Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johannes Santmann

Exequiae Lutzovianae Das ist/ Eine Christliche Leich-Sermon Uber den Spruch Baruch. Cap. IV, 13. Ich habe euch ziehen lassen mit Thränen und Weinen/ [et]c. : Bey ... Leich-Bestattung Des ... H: Bartold Henrich Lützowen/ Weyland Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen Lauenburg ... Land-Raths und ... Hoffgerichts Assessoris ... Welcher im 1665. Jahr den 12. Maii. ... zu Lübeck ... entschlaffen/ und ... den 5. Iunii ... in sein ... Erb-Begräbniß zu Seedorff ... beygesetzet worden

Ratzeburg auffm Dohm: Nissen, 1667

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Santmann, J.

auf

B. H. Lützow.

Ratzeburg. 1667.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X/phys_0004
DFG

EXEQUIÆ LUTZOVIANÆ

Das ist/

Eine Christliche Leich-Sermon

Uber den Spruch Baruch. Cap. IV, 13.

Ich habe euch ziehen lassen mit Thränen und Weinen/ ꝛc.

Bey Christ-Adlicher Leich-Bestattung

Des Hoch Edelgebohrnen/ Gestrengen und Groß-Mann-Vesten Herrn/

H. Bartold

Henrich Lützowen/

Weyland Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen Lauenburg Hochansehnlichen Land-Raths und wolverdienten Hoffgerichts Assessoris, Wie auch Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Meckelnburg Wolgewürdigten Haubtmans zu Stove/ auff Seedorff Erb-Herrn.

Welcher im 1665. Jahr den 12. Maii. des Morgens zwischen 6. und 7. Uhr/ zu Lübeck sanfft und Selig in seinem Erlöser Christo JEsu entschlaffen/ und nachmahls darauff den 5. Junii in Hochansehnlicher Adelicher Versamblung/ in sein Väterliches Erb-Begräbniß zu Seedorff/ mit höchster Betrübniß der Hoch Adel. Seinigen beygesetzet worden.

Gehalten und auff begehren auffgesetzet

Durch

JOHANNEM SANTMANNUM,

Pastorem daselbst.

Ratzeburg auffm Dohm/ Gedruckt bey Niclas Nissen. 1667.

Der
Hoch-Edelgebohrnen/ Groß-Ehr und Hoch-
Tugendbegabten Frauen/

Fr. Dorothea Maria

Gebohrnen von Bülowen.

Des Weiland
Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Groß-Mañ Vesten

H. Bartold Henrich Lützowen

Hinterlassenen Hochbetrübten Fr. Witwen.

Wie auch
Dero Hoch-Adelichen Hertzvielgeliebten Kindern/
sampt und sonders

Frauen Catharina Dorothea/

Des Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen und Vesten
Hn. Balthasar Valentin von Bote/ Erbherrn
auff Kalckhorst/ Hochgeliebten Hauß-Ehr/

J. Hartwich	Sophia Margretha
Christoffer Diederich	Maria Anna
Jochim Friedrich	Pollit Elsabe
August Bartold	Anna Dorothea
Christian Julius	Margreth Elisabeth
Gottfried	Leonora Maria

Allerseits Gebohrnen von Lützowen/

Wünsche ich von dem Allerhöchsten/ mächtigen Trost/ Christl. Geduld/ und kräfftigen Segen an Seel und Leib durch Jesum den Brunquell alles Segens.

Hoch-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X/phys_0006
DFG

Hoch Edelgebohrne / Groß Ehr / und Viel Tugendreiche / wie auch Hoch Edelgebohrne / Gestrenge Veste / ꝛc.

Hochgeehrte Frau Patronin, Ehrengeneigte Gönnerinnen / und vielwehrte Junckherrn.

WIe weh es thue / wann die jenige / welche GOtt und die Natur gar fest miteinander verbunden / daß Sie nicht allein eine gleichheit der Sinnen / Geblüts und Gemüther unter sich verspühret / sondern auch unterschiedene Merckmahlen der hertzlichen Liebe / Pflege und Vorsorge gar anmuthig üm und in sich herbefunden / Numehr durch den zeitlichen Tod getrennet werden / wie sehr es schmertze / und gleichsahm die Seele verwunde / solches ist mit wiederhohlten Seufftzern leichter und breiter zugedencken / als mit Zungen außzureden oder mit Federn zu entwerffen; Schmertzlich ist es ja / wañ sonsten vertraute Freunde bey guter Gesundheit von einander scheiden / Schmertzlicher / wenn dieselbe durch contagieuse Kranckheit oder dergleichen Bitterkeit getrennet / am schmertzlichsten / wann Sie der blasse Tod durch einen so bald nicht vermutheten Unfall und noch dazu abwesend von einander reisst;

Nun sind aber in dieser Welt keine vertrautere und nähere Freunde/als die jenige/welche in einer wolgetroffenen Eh bey einander leben / sintemahlen dieselbe nach Gottes Aussage / so nahe miteinander verwand / als wann Sie eine Persohn weren / daher denn auch kein empfindlicher Schmertz seyn kan / als wenn das beste Leibes Glied/durch die Todes-Sichel gesondert und abgeschnitten wird / So daß man daselbst nicht unbillig Klagt:

Ach! das mögen Schmertzen heissen/
Schmertzen/und ein grosses Weh/
Wann das feste Band der Eh
Muß so mit Gewalt zerreissen
Unter denen/ die da gleich
Selbst der Himmel hat gefüget/
Und die alles Segens reich/
Lebten einig und vergnüget.

Niemand wird die jenige / welche solches hochbedaurliches Leyd betroffen/ verdencken/ wann man Ihr Hertz und Mund voll Seufftzen/und die Augen voll Threnen befindet. Denn wir sind keine Trausi noch Betæ,von welchen Völckern Herodotus meldet/daß da Ihnen auch die allerliebsten Freunde abgestorben/Sie Freuden-Feste und Wolleben angestellet. Wann die heiligen Gottes vormahlen im A. T. in den Trauer-Stand gesetzet wurden/

haben

haben Sie Ihre Klag-Zeiten gehalten / und dabey der Threnen nicht verschonet / wie die Göttliche Schrifft hin und wieder zur gnüge beweisset.

Augustinus schreibt von seiner eignen Mutter lib. 9. Confess. cap. 12. Premebam oculos ejus, & confluebat in præcordia mea mœstitudo ingens, & transfluebat in lachrymas: Das ist: Ich drückte Ihr die Augen zu / wie Sie numehr sterben wolte / und mein Hertz empfand darüber eine innigliche Traurigkeit und hefftige Betrübniß / welche sich sofort in viele Threnen zertheilte / und bald darauff: Quum ecce corpus elatum, imus & redimus non sine lachrymis, wie die Leiche wurd weggetragen / giengen wir hinten nach und weinten / kahmen auch nicht ohne Threnen wieder zurück.

Jonas cap. 4, 6. seq. freute sich sehr über den Ihm zum anmuthigen Schatten hervorgewachsenen Kürbiß / da aber derselbe / durch den von GOTT erweckten dürren Ostwind bald wieder verdorrete / wurd Er nicht allein betrübt / sondern auch Zörnig / daß Er seiner Seelen den Tod wünschte / Er wolte lieber Todt seyn / denn Leben / wie seine Wort am angezogenem Ohrt lauten. Wie viel weniger wird es kein verständiger tadeln / wann man der Liebsten Seinigen / von denen man gewünschten Schutz und Schatten / neben vielen anderwertigen schönen Nutzen gehabt / durch den Tod geschehene verdorrung mit Threnen beklagt / und darüber von Hertzen betrübt ist / zumahlen da keine Ungedult / vielweniger einiger unverantwort-

licher Zorn wieder GOtt sich dabey befindet/dergleichen Jonas bey sich vermercken ließ.

So sehr uns aber das Trauren über die verliehrung der Liebsten Unsrigen von Natur ist eingepflantzet / so Rühmlich und Christlich ist dahingegen / wann wir die Natur in jenem überwinden / die Threnen hemmen/die Seele mit Gedult fassen/und uns im trauren mässigen/ und dazu dienet nicht wenig / wann wir die für Betrübniß und Trauren niedergeschlagene Hertzen und Augen zu Gott in die Höhe heben/und uns dessen heiligen Rhat-Schlusses und unwiedertreiblichen willens fein Christlich erinnern und untergeben/wozu der H. Augustinus die betrübte Sapidam bey dergleichem Trauer wesen vermahnte/mit diesen Worten: Sursum sit cor & sicci erunt oculi. So bald du dein mit trauren angefülltes Hertz/nur wirst über dich zu Gott richten / werden deine Augen alsofort trucken wieder werden. Sapida, quod vocaris, attende, & quæ sursum sunt, sape. Du Gottsfürchtiges Weib Sapida, nim das jenige in acht / dessen dich dein Nahm erinnert/und werde klug in dehm / was droben im Himel ist.

Und dahin geht auch vornehmlich der Zweck meiner hiesigen Traur- und Trost-Predigt / nemlich Euch allerseits Leidtragende und höchstbekümmerte Hertzen / mit Göttlichem Trost zu stärcken und auffzurichten / führet Euch zu Gemüth/ die von GOtt dem HERRN selbst publicirte Sententz Heb. IX, 27. Es ist den Menschen gesetzet einmahl zusterben; Inzwischen stehts bey Gott / der

die

die Menschen lässt sterben Ps. 90. v. 3. ob der Todt eines jeden lang verschoben / oder ob Er sol beschleuniget werden / ob wir durch einen Richtigen und kurtzen / oder durch einen langen Weg und vieles Umschweiffen zum Tode sollen außgeführet werden / wie der berühmte Cantzlär in Engeland Thomas Morus zureden pflagte. Wol dehm / der nur selig stirbt / und dermaleins mit Freudigkeit stehen mag vor dem unvermeidlichen Richter Christo JEsu. Nun hat der selige Herr Land-Raht / sein Ruhmwürdiges und Ehrliches leben / mit einem glückseligen Ende beschlossen; Der gewünschte Hafen ist nach ausgestandenem Sturm erreichet. Sein Tod ist kein rechter Tod / sondern eine neue Gebuhrt zum unsterblichen Leben / und Er ist seines Glaubens und Christlichen Wandels halber / als ein Ritter und Sieghaffter Kämpffer / der Seelen nach bereits gekrönet / das völligere wird an jenem Tage folgen / gönnet Jhm solche Ehr und Glückseligkeit. Miltert die Traur mit dem unerforschlichen Willen euers lieben GOTTES / und mit der Hoffnung / der seligen Aufferstehung und gewünschten wieder vereinigung. Sursum corda & sicci erunt oculi, die Hertzen in die Höhe / so werden eure Augen bald trucken werden / getröstet Euch der Väterlichen Gnadenpflege euers GOttes / dehm der selige Herr Land-Raht in seinem letztern Euch ernstlich anbefohlen / der wird Euch wol schützen und seine reiche Gnade und Liebe vielfältig wieder zuwenden / welches dann bey schuldiger zueignung und übergebung dieser

Leich

Leich-Sermon, nebenst anderm Hertzerfreuendem Göttlichem Trost / auch aller selbst wünschenden Seelen und Leibes Wolfahrt / der Hoch Adel. Frauen / als meiner Patronin und Ehrengeneigten Gönnerin / und dero Adelichen lieben Kindern auch beyderseits Hochansehnlichen Adelichen Anverwandten von Hertzen wünsche / und darum zu GOtt bete.

J. S. P. S.



J. N. J.

J. N. J.

Das walte der HErr Himels und der Erden/des Lebens und des Todes / der uns eine Last aufflegt/aber auch gnädig wiederüm hilfft / hochgelobt und geliebt immer und ewiglich.

Vorbereitung.

Heisset mich nicht Naemi, sondern Mara oder Maria, denn der HErr hat mich gedemütiget / und der Allmächtige hat mich sehr betrübt: Also klagt und sagt dorten die fromme Naemi, im Büchl. Ruth am 1. Cap. Nachdehm Sie von GOtt hart angegriffen war. Wir damit/wir diese Klag-Worte desto besser verstehen / haben zweyerley dabey wol in acht zunehmen/ 1. des Nahmens verenderung/ 2. die dazu gehabte Ehrsach und veranlassung. Naemi heisst eigentlich so viel / als hübsch/ schön/und lieblich/wie Luc. 7. bey Nain, das ist/schon Stadt zusehen. Die Naemi war Weyland ihrem Nahmen und der That selbsten nach/eine rechte Naemi, das ist / eine Lustige/ Schöne/ und Liebliche/nicht aber bloß wegen Ihrer eusserlichen angebohrnen Schönheit/oder lieblichen anmuthigen Gestalt/damit Sie GOtt sonderlich gezieret/sondern auch/weil Ihr derselbe einen feinen frommen Mann den Abimelech gegeben/mit dehm Sie in Liebe uñ Friede sehr glücklich lebte/und in Ihrem Ehstande/angenehme Ehfrüchte/als zwey Söhne Mahlon und Chilion sahe/auch neben dehm/an zeitlichen Gütern ziemlich reich war / Sie hatte alles im Hause / wie Sie es begehrte/es mangelte Ihr nichts/wie Sie selber bekante: Voll zog

Ich aus ꝛc. Aber ach! der schleunigen und Elenden Verenderung/ so es mit Ihr in der Moabiter Lande gewonnen / da nicht allein alle Ihre Güter bey der grossen Theurung auffgegangen/ sondern auch Ihr Ehman/welches Sie am meisten schmertzte / und bald hernach Ihre beyde Söhne Ihr daselbsten gestorben/ und Sie also zu einer viel und Hochbetrübten Witwen geworden.

Ach das verzehret Ihre Schöne/ das ist es / warüm Sie nicht mehr wil Naemi heissen/ sondern begehret von Ihren Lands-Leuten zu Bethlehem nun Mara genañt zu werden/thut die Vhrsach so fort hinzu/denn der HERR hat mich gedemütiget/ und der Allmächtige hat mich sehr betrübt/voll zog Ich aus/ aber leer hat mich der HErr wieder heimbracht/ warüm heisst Ihr mich denn Naemi, so mich doch der HErr gedemütiget/und der Allmächtige betrübet hat. Wann ich nun bey Mihr/den jetzigen Zustand/welchen es leyder! allhie zu Seedorff/absonderlich mit der Hoch Adelichen Frauen genommen / in etwas erwege und überlege / so deucht mihr / wie ich gleichsahm dieselbige in meinem Hertzen eben so reden höre/wie dorten Naemi: Ach heisst mich nicht mehr Naemi, das ist / eine Schöne/ Liebliche und Lustige/wie wol vorhin geschehen / denn es hat sich leyder gar sehr mit mihr verendert / wie dorten mit der Naemi , nicht daß Ich den Verlust der zeitlichen Güter / woran Ich in den vorigen Kriegs-Zeiten / offtmahls grossen Schaden gelitten/ beklagte / auch nicht / daß Ich 2. liebe Söhne zum Grabe schicken müssen/die Ich nicht ohne sonderbahre Schmertzen und Hertzens Betrübniß verlohren / Sondern welches das allergrösseste ist/so Mihr diesfals mit Naemi begegnet/ und mich am hefftigsten krancket / und am tieffsten zu Hertzen geht/ Mein Ehmann / mein liebster Schatz ist auch dahin / und in der Frembde zu Lübeck gestorben / welchen Ich von dannen habe Tod heraus hohlen/und die Leiche allhie beschicken lassen müssen / bedencket mit was viel Threnen solches geschehen/ drüm bin Ich wol eine rechte Mara,Maria, und führe solchen Nahmen leyder! in der

that/

That / und mag mit Naemi sagen: Warum heisst Ihr mich Naemi, so mich doch der HErr gedemütiget / und der Allmächtige betrübet hat. Gleich wie aber dorten Naemi Ihren Jammer-Stand zwar sehr beklagte / aber Ihre Seele dabey in Gedult fasste / und sahe auff den HERRN / der Ihr das grosse Hauß Creutz zugeschicket / wie Ihre Klag-Worte satsahm bezeugen / also thut / und wird auch unsre Hoch Adel. Frau thun / Sie wird mit aller Gedult das jenige ertragen / was Ihr von dem höchsten Gott / nach dem Exempel der frommen Naemi ist aufferlegt / sich fein getrost dabey erweisen / mit David sprechend: GOtt legt uns eine Last auff / aber Er hilfft uns auch / und mit Baruch: Ich habe Euch ziehen lassen / ꝛc. welche Trost- und Lehr-Worte / Sie dann auch bey der Adel. Leichbestättigung Ihres Sel. Junckherrn zuerklären begehret und erwehlet hat / wann wir dann zu dem Ende allhie zusammen kommen / wir uns aber unser Schwachheit zuforderst erinnern / so wollen wir den Gott alles Trostes zu hülffe nehmen / und seines heiligen Geistes Beystand von Ihm erbitten / in einem gläubigen und andächtigen Vater Vnser.

TEXTUS.

Baruch. IV, 23.

ICh habe Euch ziehen lassen mit Thränen und Weinen / GOTT aber wird Euch mihr wieder geben mit Wonne und Freude ewiglich.

Eingang:

DJe Kron unsers Haupts ist abgefallen / O weh / daß wir so gesündiget haben. Darum ist auch unser Hertz betrübt / und unser Augen sind Finster worden. Also Ihr mein geliebten Freunde in Christo

Ihr Hochbetrübte Seelen/klaget der Geistreiche Prophet Jeremias, Thren. V, 16. 17. über das Absterben des frommen Regenten Josiæ, solche Klag und Jammer-Worte können / ja mögen wir mit allem fug und Grunde der Warheit anjetzo auch wol gebrauchen und wiederhohlen / weil auch uns ein hochbetaurlicher Trauer-Fall betroffen/deßwegen wir an dem jegenwertigen Tage / billig alle Freude einstellen/und uns mit lauter klagen behelffen: Die Krone unsers Haupts ist abgefallen/sagt der Prophet/ da dann wol zumercken was Jeremias durch diese Kron eigentlich wolle verstanden haben. In Geist- und Weltlichen Historien wird zwar vieler vornehmen Kronen gedacht / als 2. Sam. 12. einer von klarem Golde und mit vielen Edelgesteinen besetzten/ die David von dem Haupt des Ammonitischen Königs nahm, II. Maccab. 14. einer andern/welche König Saul nach seinem Tode hinterlassen/ und der Mammeluck Alcimus, der zuvor war Hoherpriester gewesen/aus dem Tempel raubte/und Sie dem Könige Demetrio zuführte/ &c. Cuspinianus meldet in seiner Keyser Chronic. Von einer mit köstlichen Kleinodien künstlich gezierten Kronen/welche Hertzog Mauritius zu Constantinopel in Sophien Kirch verehret/und nachmahls von Keyser Leone IV. da heraus genommen/auffs Haupt gesetzet/und Er in der Stadt Constantinopel damit spatzieren gegangē/biß sich die Edelgestein in der Kron von der Sonnen Hitze angezündet/ und Ihm auff dem Scheitel dermassen zubrennen angefangen / daß feurige Blettern Ihm davon auffgelauffen/und Er mit grossen Schmertzen seinen Geist darüber auffgeben müssen. Plinius gedenckt einer andern / welche Cleopatra die Königin in Egypten dem Edlen Römer Marco Antonio bey gehaltenem Panquet auffgesetzet / allein es versteht der Prophet allhie durch die Kron nichts anders/als den frommen König und Regenten Josiam, welcher gleichsam einer Kron aller Gottergebenen Regenten war / und durch die Gnade des Allerhöchsten seine Unterthanen krönete mit Bekentniß des wahren Gottes/und mit der Gerechtigkeit und Gottseligkeit nicht wenig zierte. Dieselbige

ge Kron war nun gefallen / in dehm Er im Streit geblieben / und darüm stellet sich der Prophet mit seinem Volck so kläglich / und geberdet sich so jämmerlich / weil durch diesen unvermuthlichen und hochbetaurlichen Fall / dem gantzen Volck im Jüdischen Lande ein grosser Nutzbahrer Held abgegangen/und grosser Schade dadurch war zugekommen.

Solten wir Ihr andächtige und hochbetrübte Seelen/an dem heutigen Tage wol nicht ebenmessig queruliren und des Propheten Jamer-Klage führen; Nachdehm H. Bartold Henrich Lützow/ der Edle und wolgeschickte Mann / der nicht allein dem gantzen Sachsen-Lande/und bevorab desselben Ritterschafft so zu reden mit Rhat und That eine Kron und Wonne gewesen/ besondern auch eine Herzliche Ehre und Zierde den Adelichen lieben Seinigen / und allen Vnterthanen / durch den zeitlichen Tod uns von Handen und Augen gekommen / und mit gar traurigen und betrübten Hertzen also sprechen. Die Kron unsers Haupts ist abgefallen/O weh daß wir so gesündiget haben/ denn was das Land Sachsen/die gantze Ritterschafft/ der Seedorffische Hoff/ und alle dessen Angehörige hiedurch verlohren/ werden Sie hernegst mehr denn zu viel erfahren und innen werden/ und weil durch dergleichen geschickter Leute Tod / der Ehre Gottes fortsetzung / der Gemeine Christi erbauung/der heilsahmen Justitz befoderung nicht wenig gehemmet und zurück gehalten wird/nimpt man zu desto mehrerm Klagen und Trauren daher billig Vrsach.

Da Moses der getreue Knecht Gottes/der Israel aus dem beschwerlichen Dienst Hause Egypten geführet/ den wahren Gottesdienst mit grosser Müh befodert/ und dem gantzen Volck viel Trost und guts erwiesen hatte/ numehr abgeschieden war / da beweinten und beklagten Ihn die Kinder Israel im Felde der Moabiter dreyssig Tage Deut.34. König Saul/ der doch bißweilen einen schlechten Ruhm führet/ als Er mit seinem Sohn Jonathan war elendig umbgekommen/und solches dem David wurd kund gethan/ führte

Er eine grosse Klage über Sie/2.Sam.1. Wie sehr der zuvor erwehnte Josias ist beklagt worden/ so wol vor Jeremia, als dem gantzen Juda, solches weiset das verlesene Klag-Lied/ und das 35. Cap. 2.Chron. zur gnüge aus. Als Alexander M. der innerhalb 12. Jahren/ den meisten Theil der Welt fast unter seine Gewalt und Bottmässigkeit gebracht/ war Todes verblichen/ kahmen die sieben Weisen aus Griechenland/ und führte ein jedweder über die Leiche eine sonderbahre Klag-Rede: Der Erste sagte: O du grosser König Alexander, gestern wareſt du ein Herr über viel Nationen und Völcker/ die du bezwungen hatteſt/ heut ist der Tod dein Herr geworden/ und hat dich überwältiget/ der ander sagte: O du grosser König Alexander, gestern war dir die gantze Welt zu enge/ wolteſt dich an einer Welt nicht begnügen lassen / heut ist dir ein Platz von 3. Ellen weit und breit genug. Der dritte brach heraus: Gestern stunden üm dich so viel Fürsten/ grosse Herren/ Ritter/ Edle/ Trabanten und Soldaten/ und warteten auff dein geleit und Leib: Heute muſtu im Sarck und Grabe allein liegen/ und haben alle deine Freunde und Gewaltige von dir abgesetzet. u.s.w.

Als Keyser Augustus auff eine Zeit zu Rom die alten Monumenta beſichtiget/ und nun auff des Julii Cæsaris Grabmahl kahm/ hat Er sich des Weinens nicht enthalten können / sondern beweglich und kläglich gesprochen: Quo recesſit Tua Magnificentià ô Cæsar. Wo ist deine Herrligkeit hinkommen O Keyser! Du wareſt Reich/ jetz biſtu eine Leich/ du wareſt Starck / jetz liegſtu im Sarck/ du wareſt Roth/ jetz biſtu Tod/ du wareſt Wehrt/ jetz biſtu Erd. Haben nun das die Heyden gethan/ was dünckt Euch/ wil uns denn obliegen? Können wir da nicht bequem sagen/ Ach daß unſre Hertzen und Augen Threnen-Quellen weren/ den unvermutheten Todes-Fall unſers numehr Sel. Junckherrn und Patronen satsahm zubeweinen/ möchten wir nicht mit Eliſa außruffen: Mein Vater/ mein Vater/ Wagen/ Israel/ und seine Reuter. Es ist und bleibt ein schmertzlicher und klagwürdiger Riß/ und dafern wünschen

etwas

etwas gülte/wolte ich sagen / Ach daß der Fall unsern wiedrigen begegnet/und unsre Feinde solch übel betroffen. Lasst uns ferner und fürs 2. hören/wehm derselbige denn eigentlich zuzuschreiben? Nemlich frommer Regenten und Herren frühzeitiger Abgang / der Prophet Jeremias zeigt es an / wenn Er ferner also sagt: Weh uns/ daß wir also gesündiget haben. Ach die Sünde / die leydige Sünde hat es gemacht und verursachet/daß der Fall geschehen und von Gott zugelassen worden. Es ist aus der Schrifft bekant / wie nicht allein alle und jede Menschen-Kinder Adams Söhne und Evæ Töchter/ üm Ihrer eignen Sünde willen müssen sterben und der Erde/davon sie genommen/wieder über gegeben werden/ laut des Gerechten Gottes harten ausspruchs. Gen. 3. Mensch du bist Erd/ uñ must wieder zur Erdē werdē/also heisst es nach dem klägliehen Sündenfall / wie Syr. c. 40. redet / Es ist ein Elend jämmerlich Ding üm aller Menschen Leben. ꝛc. Jedennoch gibt es Gottes Wort/und insonderheit unsre Prophetische Worte / zumahlen klar/daß frommer Herren und Regenten frühzeitigen tödlichen Hintrit/des Volcks Sünde verursachen/ O weh weh/ daß wir so gesündiget haben / spricht allhie der Prophet. Was aber des Israelitischen Volcks Capital Sünde oder Haupt Laster dazumahl gewesen/dasselbige wird nicht eigentlich außgedrücket/ist auch so gar groß nicht daran gelegen/weil wir mit unsern eignen Sünden ohne dehm gnug zu thun finden; Dennoch ist es zweiffels frey/daß gleich wie alle andere Todes Fälle/ Hoher und Löbl. Personen/im Geist- und Weltlichen Stande/Straffen des Landes seyn/ ob Sie gleich auch Menschen und keine Engel gewesen/und üm des Volcks Sünde willen/die Regimenter verendert werden/Prov. 28. Also haben wir auch nicht allein/ Ach leyder! Die unterschiedene Fürstl. Todes Fälle/sondern auch deroselben hohen Bedienten / und folgends auch unsers L. J. und Patronens unverhofften Tod anzusehen und zu erkennen für eine Straffe GOttes/wie auch die Heyden aus dem Licht der Natur erkant / daß Löblicher Regenten Todt / ein übeler

Post-

Post-Botte sey/und wann Gott ein Fürstenthum/Land oder Stad straffen wolle/so rücke Er dergleichen Leute zu erst hinweg/also daß es da wol heisst/wie Esa.c.57. sagt: Die Gerechten werden weggerafft für dem Vnglück/und die richtig für sich gewandelt haben/kommen zum Friede und ruhen in Ihren Kammern. Da geschicht und wiederfähret Ihnen denn von Gott dem HErrn nichts böses/sondern Sie kommen dadurch von der Müh zur Ruh/vom Leyd zur Freud/von Noth und Tod zu Ihrem frommen Gott/allein wir/die wir überbleiben/haben uns viel Böses zubefahren/und daher auch Vhrsach solche Fälle zubeweinen und zu sagen: Der HErr hat uns voll Jammers gemacht/üm unser grossen Sünde willen/Thren.1.1 wir müssen Sie deßwegen mit Threnen zum Grabe schicken/mit Baruch und der Hoch Adel. Fr. Witwen sagend: Ich habe euch ziehen lassen mit Thränen uñ Weinen/Ob nun wol zwar diese Textworte auff mancherley weise könten erkläret werden/und zwar erstlich also/daß man besehe I. Hierosolymam Lamentantem, d.i: Das Wehklagen Jerusalems/wie solches den Abzug der Ihrigen gen Babel beklagt und beweinet habe. II. Hierosol. refocillantem, wie die Stad Jerusalem sich bey dem Verlust der Ihrigen gestärcket/getröstet und wieder auffgerichtet habe. Oder also/I. Der Witwen Elend/Leyd und Schmertzen. II. Der Wittwen Freude/Wonn und Trost. So bleiben wir doch/die Zeit desto besser zugewinnen/anjetzo bey diesem einzigen Stück.

Wie fromme Witwen und Eltern bey absterben der lieben Ihrigen nach Baruchs Bildniß sich Christlich sollen verhalten und anschicken.

Der GOTT alles Trostes aber führe uns auff die Spuhr/als der beste Führer und Wegweiser/damit wir die heilige und Trost-reiche Gedancken unsers vorhabenden Textes recht ergründen/ordentlich hervor bringen/zu Hertzen nehmen/und seliglich gebrauchen mögen/durch beystand seines H. Geistes um JEsu willen Amen.

Erklä-

Erklärung.

RElangend den eigentlichen Verstand dieses unsers Proph. Textes / so siehet Baruch darin sonderlich auff das Israelitische Volck / als es aus dem gelobten Lande nach Babel in die 70. Jährige Gefängniß ziehen und wandern solte / und tröstet Sie daneben auch lieblich mit der Wiederkunfft / sie werden gewiß nach verflossenen 70. Jahren mit Freude und Wonne wieder zurück gen Jerusalem kommen / dieweil aber die Wegführung und Außzug des Israelitischen Volcks ein artiges Fürbild ist des Todes und Abschiedes der lieben Vnsrigen / Ihre wiederkunfft aber ein schönes Bildniß der Aufferstehung von den Todten zur Herzligkeit des Himlischen Jerusalems und ewigen gelobten Landes / so schicken sich diese Wort über die masse wol zu einer Leich-Predigt / und zwar bey dieser jegenwertigen Hoch Adel. Begräbniß / denn 1. wie bekant ist / so sind unser Hoch Adel. Frauen 2. Söhne gestorben / der eine vorlengst / der ander aber J. Bartold Anno 1664. den 15. Decembr. nun redet ja der abgelesene Text von Kindern in Plurali, und nicht von einem. Zu dehm hat auch bald darauff im folgenden 1665. Jahr / unsre Hoch Adel. Frau müssen missen und fahren lassen Ihren lieben Eh-Herrn / und also Jung und Alt weg ziehen lassen von Ihr / wie dorten das leydtragende Jerusalem / Ihre Männer und Kinder / Alte und Junge / doch aber sich dabey Christ-Löblich verhalten / wie wir unserm gethanen Vorschlage zufolge nach anleitung Baruchs / hievon mit mehrern anjetzo zureden entschlossen sind. Es besteht aber sothane Löbl. Verhaltung 1. In der willigen Dimision und weglassung / 2. In der gebührlichen / aber doch mässigen betraurung / 3. In der festen Hoffnung / der gewissen und erfreulichen wiederstattung. Ich habe euch ziehen lassen / sagt der Text / und können demnach betrübte Witwen und Eltern / bey tödlichem Hintritt der lieben Ihrigen sich nicht besser verhalten / als wann sie dieselbige / da Sie Gott

der HErr nach seinem unwandelbahren heiligen Rhat / von dieser Welt abfodert/willig folgen lassen/mit Baruch sagend: Ziehet hin/ ziehet alle sämptlich hin/im Nahmen Gottes / Ihr Jungen und Alten/Kinder und Männer; Da sol ein Christliches Vater und Mutter Hertz gedencken und sagen: GOtt weiß/wie gern/ wie hertzlich gern Ich Euch meine allerliebsten Schätze länger bey mihr haben wolte / und an Euch meine Lust und Freude sehen / weil es aber Gott anders gefällt/wieder welchen Ich nichts vermag noch kan/denn Ich bin unter Gott / so wil Ich Euch wieder meines Gottes Willen nicht auffhalten / sondern Valet von Euch nehmen/ sagend: So ziehet nun hin/so wandert immer vornen an / Im Nahmen des Vaters/der Euch Erschaffen/ Im Nahmen Euers Erlösers/und Seligmachers JEsu Christi/der Euch mit seinem theuren Blut erkaufft/ wie auch im Nahmen des wehrten H. Geistes / der Euch in der heiligen Tauffe geheiliget hat/der dreyeinige GOtt begleite Euch alle mit seinen H. Engeln. Vnd diese freywillige Dimission der lieben Seinigen / ist ein vornehmes Stück der edlen Tugend/der gelassenheit/wie Sie die Alten haben zunennen pflegen/da ein Mensch Ihm alles lässt wolgefallen/was GOtt gefällt/und in keinem wege GOtt wiederstrebet/sondern in allem dessen gnädigen und heiligen Willen sich Gehorsahmlich und gedültig untergibt/ mit der Christlichen Kirchen also sprechend: Wies Gott gefällt/ so nehm Ichs an/ꝛc. Aber es müchte hie jemand gedencken oder sprechen: Wer das thun kan / der mag für einen Christen passiren, wie wenig sind aber derselbigen? Antwort/Sihe du für deine Person nebenst mihr dahin/daß du auch unter dem geringen Hauffen in diesem Fall mit gefunden werdest/ bey dir selbst außgehest und deinen GOtt lässest wieder eingehen / immassen es Fleisch und Blut/ nach Christi Aussage für sich nicht thut: Der Geist ist willig / aber das Fleisch ist schwach/sonderlich auch bey solchen Traur-Fällen und abfoderung der lieben Vnsrigen / daß man Sie dem Höchsten GOtt gern abfolgen läßt / mit Hiob ein Hertz ergreiffe

und

und sprechẽ: Der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen/ imgleichen / So ziehet hin / Ich habe Euch ziehen lassen/ nemlich gantz williglich/ solches/ sprech Ich/ kompt nicht von unserm Fleisch und Blut her/ sondern von GOtt dem HErrn/ der beyde das Wollen und Vollbringen in uns wircken muß/ wie Er auch gerne thut durchs Wort und die heiligen Sacramenta, und bey allen/ die Jhn nur üm Christliche Gedult und überwindung in Jhren Trübsahlen uñ Bedrängniß inbrünstig anflehen. Vñ was meinet Jhr wol meine Geliebte / woher unsre Hoch Adel. Leyd-tragende Frau/ sich so Christ-gedültig bey diesem jetzigen grossen Traur-Wesen erweise und anschicke / Traun ohn allen zweiffel stärcket sie GOtt durch seinen Geist / und gibt Jhr die schönen und köstlichen Gedancken ein/ daß der lieben Jhrigen Tod/ kein Verlust oder Vntergang/ sondern nur ein Abzug/ aus dem Leyd/ in die ewige Freude sey; darüm ist Sie mit dem lieben Gott zufrieden/ und hält Jhm still ohn eintzigem murren und wiederwillen/ O der löblichen verhaltung! O des herrlichen Glaubens anzeigung! Folget demselbigen Jhr meine geliebte/ und wann GOtt bey dergleichen Fällen etwas von Euch fodert/ lasst Jhm gern abfolgen / das jenige was sein ist/ wie/ wann/ und wo ers auch begehret / damit Jhr nicht Gottes Gnade verliehret / sondern als rechtschaffenen Christen gebühret und ansteht/ dem Höchsten GOtt allewege willige Seelen opffert / daran dann auch seine Seele ein sonderbahres gefallen trägt/ 1. Sam. 15. damit aber solches desto mehr möge geschehen/ so sol einẽ jeglichen unter uns zu solcher Sub- und Dimission billig Vhrsach geben/ 1. Terminus à quo, der Ohrt/ daraus die Verstorbene zuletzt ziehen. Was ist das aber für ein Ohrt? Antwort/ die Welt / die sich zwar eusserlich prächtig hält / aber in der That und Warheit nichts anders ist/ als ein Sündliches Hauß oder Wohnung aller Vbelthäter / da keiner ist/ der Guts thue/ auch nicht einer Ps. 14, 4. Die da gantz im argen ligt/ 1. Joh. 5, 19. und also voller Sünde/ Schande und Laster stecket / da ein junges Blut gar leicht kan verführet und geärgert wer-

den/zugeschweigen/was den Alten darin wiederfähret/wie zusehen an Noah und Aaron im Geistl. an König David im Weltlichen/ und an Petro im Häußlichen Stande/ gleich solches mit mehrerm aus der H. Schrifft bekant ist/Also das die Welt eine rechte verhinderung der wahren Gottseligkeit/ und eine reitzung zu vielen Bösen/ sintemahlen Sie mit Ihrem Dreyköpffichten Götzen/ 1. Joh. 2. viel unschüldige Hertzen verführet/ denn böß Geschwätz und ärgerliche Exempel verderben einem das Gute/ 1. Cor. 15, 33. Was ist gemeiners in der Welt/ als Cains Hertz/ Doegs Zunge/ Joabs Gruß/und Judæ Kuß. Bistu from̃ wie Abel, so wird sich bald ein Cain auffwerffen/ der dir nach dem Leben stehe/bistu ein auffrichtiger Biedermann wie Jacob, so wird sich ein Esau und Laban finden/der dich neidet und verfolget/ bistu getreu/und dem lieben Gott angenehm/ wie David/ Saul und sein Anhang werden dir bald gnug zu schaffen geben; Denn das ist jetz der Welt humeur, daß Sie Sünde/Schande und Laster nicht groß achtet/ wer aber vom Bösen weichet/der muß jedermans Raub seyn/ Esa. 59, 15. Die Welt ist ein recht Angst und Klag-Hauß/ nicht-allein nach Davids aussage Ps. 84, 7. Da Er Sie neñt/ Vallem lachrymarum, einen Threnen-Thal einen Jamer-Thal/ Sondern Christus sagt auch von der Welt: In der Welt habt Ihr Angst/ Item. Ihr werdet weinen und heulen/Ihr werdet Traurig seyn. Joh. 16, 20. Hieher gehören des H. Ambrosii Wort: Tantis malis repleta est hæc vita, ut comparatione ejus mors remedium esse putetur, non pœna: Das ist: In der Welt ist das Leben/mit so vielem Vnglück und Leyd angefüllet/ daß/ wann man Ihm den Tod entgegen hält/derselbige eher für eine Artzeney/ als für eine Strafe zu achten ist. Wann nun Christliche Eltern und fromme Witwen Ihre Kinder und Ehmänner aus dieser Welt ziehen lassen/ so entgehen Sie allem Leyd/ Noth und gefahr/ Sie sind davon gantz frey und sicher/ O des herrlichen Wechsels! In betrachtung dessen sagte H. D. Lutherus Sel. zu Lucas Kranich/einem berühmten Mahler in

Witten-

Wittenberg/gar wol/da Er Jhn tröstete wegen seines verstorbenen Sohnes: Ich habe fünff Kinder / die mihr hertzlich lieb sind/doch/ wenn Ich an die böse Zeiten und Läufften gedencke / so wolte Ich/ daß Sie alle gestorben weren / dann es ist doch keine besserung in der Welt zu hoffen/Vid. Colloq. Luth. Cap. 20. Ferner und fürs ander soll frommen Christen zu williger Dimision, der lieben Jhrigen/ wenn Sie sterben/Vhrsach geben/ der Ohrt/ wohin Sie alsdann ziehen. Die Kinder Jsrael zogen von Jerusalem gen Babel/ und kahmen in schwere Gefängniß und Dienstbarkeit; Wir wissen hingegen aus GOttes Wort/ daß die selig verstorbene Vnsrige/ nicht kommen an einen bösen Ohrt / wir wissen weder vom Feg-Feuer/ noch vom Limbo Patrum, gestalt die Schrifft sagt/ Apoc. 14. Selig sind die Todten/die im HErrn sterben/ von nun an/ Sie ruhen von aller Jhrer Arbeit/ Sie gehen aus der Vnruhe/ zur Ruh/aus der schweren Dienstbarkeit dieser Welt/ in das Himlische Jerusalem zur ewigen Freyheit / mit Jhren Leibern halten Sie Jhren sichern und seligen Cammergang/Esa. 28, 20. Vnd kan da ein jeder vor seine Persohn sagen/Ps. 4. Jch liege und Schlaffe gantz mit frieden/denn der HErr hilfft mihr/dz ich sicher wohne; Der Seelen nach/ gehen und reisen Sie Krafft Jhres Glaubens an JEsum Christum/den Sie in der H. Tauffe haben angezogen/ und mit dessen Leib und Blut im H. Abendmahl/Sie so offt sind gespeiset und getränckt worden / in die Hand des lebendigen Gottes/ zu der Menge vieler tausend H. Engel/und zu der Gemeine der Erst-Gebohrnen/deren Nahme im Himel angeschrieben sind ꝛc. Sie kommen in das Reich Gottes/ ins Paradieß/ an den Ohrt/da Freude die Fülle und liebliches Wesen/zur Rechten Gottes immer und Ewiglich / in das Hauß des Vaters / da viele schöne Wohnung sind / Joh. 14. und da man mit unaussprechlicher Freude/und hertzlicher Wonne sich stetig ergetzen wird / davon Bernhardus diese Worte führet: O du allerseligstes Leben! O du glückseliges Vaterland! Wolte Gott ich stürbe nur bald

deß Todes der Gerechten / damit Ich desto eher kommen möchte/an solchen Seligen und Freudenreichen Ohrt? In betrachtung dessen/sagt auch Luth. Colloq. Mens. Cap. 42. Wenn meine Tochter Magdalena / solte wieder lebendig werden/ und mir das Türckische Königreich mit brächte/so wolt ichs nicht thun/oder annehmen/denn Sie ist sehr wol gefahren.

Fürs II. besteht frommer Traur Christen löbliche verhaltung/ nach anleitung Baruchs oder der Stad Jerusalem / in der gebührlichen und mässigen betraurung/ wenn Sie Ihre Selig verstorbene mit maassen betrauren und beweinen: Ich habe Euch ziehen lassen/lautet der Text/wie dann? mit Trauren und Weinen [Dolenter] und das ist auch freylich von Ihr geschehen. Wie zusehen/ in dehm das betrübte Jerusalem/ Ihr Leydwesen an den Tag gegeben. 1. Mit erwehlung der Einsamkeit/ Baruch 4,19. 2. Mit anlegung der Trauer-Kleider/ v. 20. Ich habe mein Freuden-Kleid außgezogen/ und das Trauer-Kleid angezogen. 3. Mit Göttlicher Anruffung/ Ich wil schreyen zu dem Ewigen für und für. Massen dann diese 3. Stücke / gute Ken- und Merckzeichen der Traurigkeit sind / bey rechtschaffenen Christen/ denn wann Ihnen die Ihrigen hinweg sind / ist die erste Klag / wie Ihnen das Hauß so leer/die Stuben und Kammern so weit geworden/und halten sich daher auch eingezogen/Sie gehen nicht zu Hochzeiten und Freuden-Mahlen/lassen sich nicht finden bey lustigen Gesellschafften/Sie trauren eusserlich/Sie trauren innerlich/das Hertze siehet aus wie traurender Fürsten / und vornehmer Herren Stuben und Gemächer mit schwartzem Tuch um und um beschlagen/Sie bitten und beten / als wolten Sie sich schlechter Dinge zu Tode beten/und bey den lieben Ihrigen seyn: Immittelst/ weil es noch nicht seyn kan/höret man stets Klag und Traur-Worte aus Ihrem Munde/ wie auch aus unserm Text zusehen: Ich habe Euch ziehen lassen mit Threnen und Weinen/scheiden bringt leyden/ sonderlich/wo was Liebes von einander muß/da/da heisst es wol recht: Was

liebet/

liebet/betrübet/was hertzet/schmertzet / je lieber man einen gehabt/je tieffer dessen Abtrit unser Hertze verwundet. Was kan nun frommen Eltern negst Gott lieber seyn/ als Kinder / die aller stärckesten Liebes-Bände/ was kan einer Frauen negst GOtt lieber seyn/ als ein frommer Mann/ u. s. w. Wo nun diese getrennet werden / was kan da anders/als Traurigkeit erfolgen/Es ist keine Lieb ohne Leyd/ Amarè fit amarè, je lieber Hertz / je grösser Schmertz/ dessen Ab- und Wegzug wird desto schmertzlicher beseufftzet / also auch anjetzo an diesem Ohrt/O was höret man da für Hertz und Seel bewegende Klag-Worte/bey der Adel. Leiche/was für trauren und weinen wird da an den Tag gegeben/von der Hoch Adel. Frauen / und dero lieben Kindern/worin man Sie keines weges verdencken kan / wie im Anfange bereits berühret / man befindet es an den unvernünfftigen Thieren/wann eine Gluckhenne sich von ihren Küchlein verlieret/ so entsteht unter denselben gleichsahm ein sonderliches Jammergeschrey/das eine leufft hie/das andre dort hinaus / und werden zerstreuet/wie vielmehr wil es den vernünfftigen Menschen gebühren/ über die zerstreuung und verliehrung der Ihrigen/zu trauren. Je grösser und höher ein Baum ist / je einen stärckern Knall und Fall gibt er von sich/wann er fällt/der Mensch wird in H. Schrifft hin und wieder ein Baum genennet / derowegen auch jenes billig folget. Bey den Heyden waren vormahls solche störrische Leute/ Stoici genañt/ die es vor eine Schande hielten/ der seinigen Tod zubeklagen / vielmehr/zubeweinen. Sie stelleten sich allewege im Glück und Unglück unempfindlich/und entsatzten sich über keinem Dinge; Darumb auch einer aus Ihrer Zunfft/Nahmens Lochagus, da Er von seines Sohns Tode hörte/ sich nichts darüber bekümmerte/sondern sagte nur also/wie Plutarch. in Apoph. Lacon. schreibt: Jam olim sciebam, ipsi Moriendum esse, Ich wuste zuvor wol/ daß Er einmahl sterben muste. Aber GOtt hat den Menschen nicht aus Eisen und Stein zusamen gesetzet / noch Ihn also erschaffen / daß Ihm nichts könte weh thun/sondern hat Ihm Fleisch und Blut gegeben/

daß

daß seine schmertzliche Pasiones bald empfindet/wann sich mit den Seinigen ein trauriger Todes-Fall begibt/wie ist da manchem Vater und Mutter Hertzen/manchem Eh-Mann und Frauen zu muth/ Sie rufft und schreyet: Ach! ach/wo ist mein Mann/wolte Gott/ Ich möchte für Ihm gestorben seyn / da beweinet und beklagt Sie Ihn nach Ahrt der Torteltauben/ und solches wird kein Ehrlicher übel deuten/weil es/wie im Eingang schon erwehnet/ Natürlich ist. Augustin. spricht: Es kan nicht wol seyn / ut mors illius nobis amara non sit, cujus Dulcis erat vita , daß uns der Tod dessen nicht betrübten solte/der uns in seinem Leben / gar lieb und wehrt gewesen. Fleisch uñ Blut/Fleischert und Blutet hie sehr/schreibt der Sel. H. Lutherus, und erhellet es aus der H. Schrifft / das es GOtt selbst befohlen/Syr.38. Mein Kind/wenn einer stirbt/so beweine Ihn / und klage Ihn/ als sey dir groß Leyd geschehen/ Exempel hat man zur gnüge Gen.23.25.35. II.Sam.16. Luc.7. Joh.11. Haben das nun die H. Menschen gethan/ und sich an Gott damit nicht versündiget/oder Ihr Gewissen beschwehret/wie viel weniger wir/wann wir Ihnen darin folgen/und nur maß im Trauren halten. Ja sprichstu Leydtragendes Hertz / wie kömpt man dazu? Daß wir nicht Traurig seyn wie die andern/das ist/die Heyden/die keine Hoffnung haben/1.Thess.4. Antwort / das kan durch GOttes Gnade wol zuwege gebracht werden / wann man dreyerley objecta, wie man in Schulen redet/wol in acht nimpt/uñ auff dieselbige fleissig siehet / als 1. Auf Gott. 2. Auf den Verstorbenen/und dann 3. auf sich selber. Auff GOtt muß man billig in allen Dingen ein Auge haben/und sich dabey erinnern/was die Schrifft von Ihm sagt/daß Er Liberum agens sey/Ein Herr/ der da thue/was Ihm/und nicht eben uns gefällt/ 1.Sam.3. ohn dessen willen kein Härlein von unserm Haupte fällt/Matt.10. Der HErr welcher die Juden üm Ihrer Sünde willen von Jerusalem weg/und gen Babel bringen lassen/da die Straff-Zeit herbey gerücket / und dawieder auch die Israeliten nichts sagen noch vornehmen

nehmen können/sondern Gottes willen an Jhnen haben müssen lassen erfüllen/ja mit Gott zu frieden seyn/und sagen: Er ist der HErr Er machs/wie es Jhm gefällt; Dehme folget billig die Hoch-Adel. betrübte Frau Mutter / sampt Jhren Vaterlosen Wäisen/ und sehen allerseits in Jhrem Trauer-Stande auff Gott/ moderiren und besänfftigen auffs wenigste / in ansehung des Göttlichen willens Jhr trauren/dafern Sie es nicht gäntzlich damit stillen können/weil man jenem keines weges zuwiderstreben vermag/und aller Menschen Lebens Zeit/ ordentlicher weise davon zureden/ in seinen mächtigen Händen steht/ Ps. 31. Bitten daneben üm Gedult und Vberwindung: Gib HErr Gedult / vergib die Schuld/verleyh ein gehorsahms Hertz/ ꝛc.

Das 2. Hülffmittel / dadurch negst GOtt / alle fromme Traur-Hertzen / Jhre zugekommene Betrübniß / etzlicher massen können mässigen/ist die Betrachtung und Erinnerung/ wer die jenige gewesen/der Jhnen abgestorben/nemlich kein Engel/sondern nur ein Mensch/ein nichtiger/uñ sterblicher Mensch/ein solcher Mensch/ von dehm Syrach sagt: Cap. 10. Was Erhebt sich doch die arme Erde und Asche? Jst Er doch ein eitel schändlicher Koth/ weil Er noch lebt / und wann der Arzt schon lange dran flicket/so geht es doch endlich also/heute König/morgen Tod. Vñ Cap. 40. Es ist ein Elend jämerlich Ding/üm aller Menschen Leben / von Mutter-Leibe an/biß Sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist/da ist iñer Sorge/Furcht und Hoffnung/ und zuletzt der Tod / so wol bey dehm/der Seiden und Kron trägt/als bey dehm/der einen groben Kittel an hat. Ein solcher Mensch/dehm auch üm der Sünde willen/ von dem Gerechten Gott zur Strafe gesetzet gewesen/einmahl zusterben. Gen. 3. Ebr. 9. Vnd hat Er demnach dessen keinen ümgang nehmen köñen/Er hat den Weg alles Fleisches gehen/ wie die Schrifft redet/uñ mit solchem unvermeidlichen Gange/die Schuld der Natur bezahlē müssen/wie auch der Gelehrte Mañ

Seneca schreibt: Moriar nec primus, nec ultimus, omnes me antecesserunt, omnes sequuntur, hac conditione intravi, ut exirem. Ich werde nicht der erste seyn/ so werde ich auch nicht der letzte seyn/ der da stirbt / alle die für mihr gewesen/ sind dahin/ die nach mihr kommen werden / müssen folgen/ zu dehm Ende bin Ich in die Welt gegangen/ daß Ich da wieder heraus gehe. Lebt schon einer etwan ein paar Jahr länger/ als der ander/ so muß Er auch mehr Unglück aus stehen / und doch zuletzt diesen Weg auch wandern / da hilfft nichts für / Sie sind sterblich allzumahl/ die auch allhie kein bleiben han/ müssen alle davon/ Gelehrt/ Reich/ Jung/ Alt oder Schön/ und in betrachtung dessen/ wird sich bey der jegenwertigen Hoch Adel. Leiche/ bald maß in Trauren finden.

Das 3. und letzte Hülffmittel / wodurch der Threnen-Fluß aller betrübten Hertzen/ wo nicht gantz/ jedennoch in etwas kan gestopffet werden / ist die Erinnerung seiner selbst / daß ein jeder für seine Persohn/ bey dergleichen trübseligen Zeit gedencke/ Er sey ein Mensch/ und zwar ein Christ / dehm das geringste nicht zu thun gebühre/ welches GOtt dem HErrn mißfalle/ dem Negsten ärgerlich/ und seiner selbst eignen Gesundheit nachtheilig/ und schädlich sey/ nun richtet die übermässige Traurigkeit ja wenig gutes aus / den Verstorbenen ist nichts damit gedienet/ wie auch Chrysost. bezeugt: Si mundus defluat omnis, nequaquam tamen mortuum excitabit, wenn gleich alle Welt weinen hülffe/ so würde doch der Todte nicht wieder auffgewecket / und in dieß Leben gebracht werden. Es hilfft auch wenig der Natur / dem Gehör/ denen Augen/ &c. derowegen denn Syr. Cap. 38. dafür warnet: Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz/ sondern schlage Sie von dir/ denn von trauren kömpt der Tod/ und des Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte. Darüm Traure mässiglich / und nicht zuviel / wie alle die jenige thun / die sich gantz Ungebehrdig stellen / heulen wie die Wölffe/ rauffen die Haar aus/ fallen auff die Erde / und wissen

offt

offt nicht/wie Sie Ihr Leyd gnugsahm an den Tag geben wollen/ gleich wie man von den Bürgern und Soldaten zu Nicomedia lieset/daß Sie über den Tod Constantini M. die Kleider zerrissen/als wahnsinnige Leute herum gelauffen / und mit grossem Geheul Ihre Bekümmerniß zuerkennen gegeben.

Von der Liviâ Keysers Augusti Gemahlin schreibt Svetonius, daß Sie sich üm Ihren Herrn zu Todt bekümmert.

Helena eine Königin in Franckreich hat in ihrem Witwen-Stande die Augen mit weinen dermassen verdorben/ daß Sie zuletzt gar blind geworden. So lesen wir auch beym Livio von der Lunna daß sie in 26. Jahren nach ihres Herrn Tod kein bissen Brod gegessen/ welchen Sie nicht zuvor mit ihren Thränen benätzet. Aber alle diese Leute haben den Dingen zuviel gethan/und scheinet nicht wenig daher gekommen zu seyn/daß Sie bey dem Heil. Geiste nicht sein in die Schule gegangen / der uns ein weit anders hierin lehret und weiset / mit Exempel und Sprüchen / auch zugleich Mittel und Wege zeiget / welche bekümmerte Leute ergreiffen und gebrauchen sollen/ daß Sie dadurch alle traurige Todesgedancken aus dem Hertzen ausreuten / und über den Abschied der lieben Angehörigen sich nicht allzuviel bekümmern mögen ; Vnd gehöret hie sonderlich her / was Syrach aus dem Gebot Gottes / du solt nicht tödten c. 38. setzet und sagt: Vom Trauren/nemlich von gar zu vielem Trauren kömpt der Tod / laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz / sondern schlage Sie von dir / und dencke ans Ende / und vergiß es nicht / nemlich wie dem Verstorbenen mit deinem Trauren nichts gedienet und du dir nur schaden thust ; Welches König David hat wol bedacht / wie die Historie von seinem todkrancken Söhnlein ausweiset / dessen betrübter Zustand dem Vater zwar tieff zu Hertzen gangen / und üm die Genesung desselbigen auch den höchsten GOtt demühtiglich angeruffen / als Er aber gestorben war / stund Er auff von der Erden / wusch und salbte sich / legte andre Kleider an / gieng in das Hauß des HErren / und da Er wieder

heim kahm/aß und tranck Er/wie im 2. Sam. 12. mit mehrerm zu lesen. Das heißt die Mittelstrasse getroffen/ und im Trauren der Maasse nicht vergessen/ wie auch wir nicht daran zweiffeln wollen/ es werde unsre Hochadel. Frau mit Ihren Adel. lieben Kindern hierin löblich folgen/und das Trauren Christlich mässigen. 1. In Ansehung Göttliches Willens Vnümgängligkeit. 2. Des verstorbenen Sel. Herrn und Vatern unvermeidlichen Sterbligkeit. 3. Des übermässigen grossen Traurens Vnfruchtbahrkeit; Vnd were also diß das andre Stück unser Leichpredigt.

Hierauff fragt sichs nun fürs dritte / wie und welcher gestalt sich alle fromme Traur-Hertzen recht Christ-gebührlich / bey und nach der lieben Ihrigen Absterben bezeigen und verhalten sollen? Antwort/Sie sollen sich in Gedult zufrieden geben / getrost und unverzagt seyn/ und also mit Baruch sagen: Ich habe Euch ziehen lassen mit Trauren und Weinen / GOtt aber wird Euch ihr wieder geben / mit Wonne und Freude ewiglich/ und insonderheit Ihre Hoffnung allhie nicht sincken lassen/sondern den rechten Glaubens-Trost wol ins Hertze fassen/Credo Resurrectionem Carnis, Ich gläube eine Aufferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben; Darauff sollen Sie sich nur eine kleine Zeit gedulden/und der gewissen wiederstattung und zusammen-kommung sich beständig getrösten / wie man denn gleichsahm Sprichworts weise zu sagen pflegt: Wiederkommen machet/daß man Scheiden nicht achtet/und das wird allhie von Baruch auch wol betrachtet/ der die Stad Jerusalem damit tröstet / als ein guter Trost-Prediger/daß Sie gewiß nach 70. Jahren/Ihre weggesandte Kinder und alle Einwohner wieder bekommen solte: Wie auch geschehen/ theils per reductionem, durch die Zurückführung aus Babel/ davon Er redet cap. 6. Vm euer Sünde willen/die Ihr gethan habt wieder GOtt / werdet Ihr gen Babel gefangen weggeführet werden von Nebucadnezar dem Könige zu Babel/ und Ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit/ nemlich

nemlich 70. Jahr/darnach wil Ich Euch von dannen wieder heraus führen mit Friede. Hievon redet Er auch gar tröstlich Cap. 5, 36. seq. Siehe ümher Jerusalem gegen Morgen/ und schaue den Trost/ der dir von GOtt kömmet. Siehe deine Kinder/die weggeführet sind/kommen/ ja Sie komen versamlet beyde vom Morgen und vom Abend/ durch das Wort des Heiligen/und rühmen Gottes Ehre.

Theils und am meisten aber/wird solche restitution und wiederstattung Ihrer Kinder und Einwohner der Stad Jerusalem wiederfahren/ per Resurrectionem, durch die fröliche Aufferstehung von den Todten/ und zwar an dem lieben Jüngsten Tage/ wie hierauff Baruch auch ein grosses absehen hat/ und wil deßwegen/daß sich Jerusalem hierüber hertzlich erfreuen/und darauff sicher warten sol/ wie auch sonderlich zusehen aus dem 4. Cap. Seyd getrost meine Kinder/und schreyet zu GOtt/ denn der Euch hat wegführen lassen/ wird Euer nicht vergessen/ und der über Euch diese Straffe hat lassen gehen/ der wird Euch helffen/ und ewiglich erfreuen. Jerusalem sey getrost/denn der wird dich trösten/nach dehm du genennet bist.

Nun aber ist aus der Historie bekant/ wie auch sonst leichtlich zuerachten/daß das betrübte Jerusalem/ alle die Ihrige von Babel nicht wieder zu sich/ und in Ihre Häuser bekommen/ sondern viel tausendmahl Tausend sind wol innerhalb solcher Zeit und Frist in der Frembde gestorben und begraben worden. Zu dehm hat auch Jerusalem keinen einigen Trost und Freude/von denen wiederkommenden haben können/weil Sie derselbigen nachgehends durch den zeitlichen Todt allmählich wieder entbehren müssen. Darum folget/daß Baruch nicht allein dieselbige allhie mit gemeinet/und für seine Persohn festiglich geglaubet habe/ sondern Er wil auch das von Jerusalem und allen GOttes Kindern haben/ Sie sollen sich von den Epicurern nicht verführen lassen/ als wann keine Aufferstehung des Fleisches/und ein ander Leben/ nach diesem/ wehre/son-

dern hie auff GOttes Wort sehen/welches warhafftig ist/und nimmermehr treugt/auch sich mit solchem Trost unter einander allezeit trösten / der da von der Aufferstehung zum ewigen Leben herfleusst. Vnd dieser Trost ist und bleibt der allerbeste/nach Tertulliani Meinung/wol dehm der es nur feste gleubt / und Jhm denselben beständig zueignet/wann der Prediger aus Gottes Wort/nach dem Exempel Baruchs Jhm denselbigen vorhält. Vnd warum wolten wir Christen diesen Glaubens-Articul in einigen Zweiffel ziehen; Da wir Jhn in der H. Schrifft dermassen gegründet und befestiget finden/daß auch die Pforten der Höllen / Jhn nicht überwältigen mögen. Wenn aber an solcher Wissenschafft / einem jeglichen frommen Christen zumahlen viel gelegen/als wollen wir sonderlich/auch den Hochbetrübten anwesenden Adelichen Personen zu Trost/ Jhn allhie ein wenig besser und genauer ausführen.

Vnd zwar 1. nach der Göttlichen Warheit. HErr deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam aufferstehen/Esa.26. Das ist Gottes Wort / welches nicht kan vergehen/sondern muß ewig bestehen. Ezech.37. Siehe/Jch wil Eure Gräber auffthun/und wil Euch mein Volck / aus denselben heraus hohlen. Dan.12. Viele / so unter der Erde liegen und Schlaffen / werden auffwachen / etliche zum ewigen Leben / etliche zur ewigen Schmach und Schande. Dieß alles ist Gottes Wort/und so hell und klar / daß kein einziger dawieder auffkommen kan / sondern mit Schanden und Spott bestehen müssen alle die jenigen / welche heutiges Tages grübeln/ob auch ein Spruch im A. Testament verhanden / der von aufferstehung der Todten eigentlich rede und handle. Jmgleichen / ob auch die Juden im A. T. diese Ahrt der Aufferstehung gewust und gegläubet? Traun diese Leute/welche solches in zweiffel ziehen/müssen das A. T. nicht recht gelesen haben / als Mosen und der Propheten Schrifften / wie dorten der HErr Christus den Sadduceern vorwirfft/ Matth.22. Habt Jhr nicht gelesen / von der Todten auffer-

aufferstehung/daß Euch gesagt ist von GOtt/da Er spricht/ Exod.3. Ich bin der GOtt Abraham, und der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob? Gott aber ist nicht ein Gott der Todten/ sondern der Lebendigen. Zugeschweigen vieler andern schönen Zeugnissen Altes Testam. Der Maccabæein und Ihrer Söhne/ 2. Maccab. 7. Da sonderlich der andre Sohn/ wie Er in den letzten Zügen lag / zu dem Tyrannen also sprach: Du verfluchter Mensch/du nimpst mir wol das zeitliche Leben / aber der HErr aller Welt/wird uns/die wir um seines Gesetzes willen sterben / aufferwecken zum ewigen Leben. Hiobs Bekentniß hievon ist bekant. Cap. 19. Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden Ihn schauen und kein Frembder. Hiemit stimmet überein die Gottselige Hanna/ 1. Sam. 2. Der HErr tödtet und macht lebendig/ führet in die Helle/und wieder heraus. Ja sprichstu / ist dem also/wie kömpt dann König David dazu, daß Er im 30. Ps. also sagt: Was ist nütz an meinem Fleisch/wenn ich Tod bin? Wird dir auch der Staub dancken/und deine Treu verkündigen? Antwort: Dieser Spruch hebt nicht auff die Aufferstehung der Todten / sondern da wird eigentlich geredet und gehandelt von der Fortpflantzung und Außbreitung der Bekändtniß des wahren Gottes und des Messiæ, in diesem Leben. Darüm bittet David/ GOtt wolle Ihm deßwegen sein Leben noch eine Zeitlang fristen / denn wann Er Tod sey/so könne Er GOtt in dieser Welt nicht dienen/ noch seinen Nahmen verkündigen; Demnach bleibts dabey / das gewiß und wahrhafftig eine Aufferstehung vorhanden/wie dann das N. T. solches noch klärlicher beweiset/ sintemahlen in demselben/ sonderlich unser Heyland/der Mund und Grund der Warheit auffritt/und also spricht zu den Juden/ Johan. 5. Wie der Vater die

Todten

Todten aufferweckt / und macht Sie lebendig / also auch der Sohn macht lebendig / wehn Er wil / verwundert Euch des nicht / denn es kömpt die Stunde / in welchen alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören / und werden herfür gehen / die Guts gethan haben zur Aufferstehung des Lebens / die aber Vbels gethan haben / zur Aufferstehung des Gerichts; Dieses alles ist GOttes Wort / daß Er gesaget / Er wolle uns am jüngstem Tage erwecken; Wer daran zweiffelt / der ist und fährt Trostloß dahin. Der ander Beweiß wird genommen von Gottes Allmächtigkeit / und diese Art ist und bleibt / eine recht schwere Art / gestalt der Menschlichen Vernunfft nichts unmüglichers scheint und vorkömpt / als eben dieses / wie der Heyde Catullus auch daher schreibt und schreyet:

Soles occidere & redire possunt,
Nobis cum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetuò una dormienda.

Ich seh die Sonn geh'n auff und nieder /
Wer einmahl stirbt / der kömpt nicht wieder.

So gedencket und sagt noch mancher: Wer gestorben ist / der liegt wol / daher führete GOtt der HErr den Propheten Ezechiel hinaus c. 37. auff ein weit Feld / das voller Menschenbein lag / und fragte ihn / ob Er wol gläubte / daß diese würden wieder lebendig werden? Worauff Er geantwortet: HErr / HErr daß weistu wol. Stellets also der göttlichen Weißheit anheim / die sich auch bald darauff kräfftiglich sehen ließ / wie solches mit mehren zu sehen am angeführten Ort. Pabst Johannes der 23. ist auff diesem Wahn bestanden / die Seele der Menschen sterbe mit dem Leibe / und hat Er die Aufferstehung der Todten gar nicht gläuben wollen. Ach! dieser Pabst und Epicurer hat noch heutiges Tages viel Brüder / die da meynen / weil sie es in ihren Kopff nicht bringen können / wie am jüngsten Tage GOtt der HERR unsre vermoderte Leiber aufferwecken werde / so sey es auch nicht müglich / und wollen also

diesen

diesen hohen und tröstlichen Articul mit der Vernünfft abmässen/ den sie mit dem Glauben fassen solten; Düncket Sie solches unmüglich zu seyn/ für ihren Augen/ solts darümb auch unmüglich seyn für den Augen des HErrn Zebaoth: Sagt der liebe Gott selber beym Zach. 8. Bey Ihm ist kein Ding unmüglich/ spricht der Engel Gabriel zu Maria/ Luc. 1. Er ruft dehm/ das da nit ist/ daß es sey/ nach S. Pauli aussage/ Rom. 4. Was wollt wir dañ darzu sagen? Wir gläuben eine Aufferstehung des Fleisches/ und stärcken diesen unsern Glauben mit GOttes Macht/ der überschwenglich mehr thun kan/ als wir bitten und verstehen/ nach seiner grossen Krafft/ die da in uns wircket; Daher spricht auch Hiob/ c. 42. HERR Ich erkenne/ daß du alles vermagst/ Sap. 11. groß Vermögen ist allezeit bey dir/ und wer kan der Macht deines Arms wiederstehen? Du hast Gewalt über alles. Ps. 135. Alles was Er wil/ das thut er im Himmel und auff Erden/ im Meer und allen Tieffen/ also/ daß alles voll göttlicher Krafft ist. Es zeuget davon der Himmel/ und was in demselben/ und unter demselben ist. Ps. 19. Die Erde und was darauff wohnet/ Ps. 24. das Meer und alle Wasser/ sampt allem was darinn ist/ dasselbe zeiget an/ daß wir Christen haben keinen Macht-losen GOtt/ sondern einen mächtigen HErrn/ der selber aufftritt/ und zu Abraham also spricht: Gen. 15. Ich bin der Allmächtige/ wandle für mihr/ und sey Fromm. Ich meine solche seine unermeßliche Krafft und Macht/ habe Er nicht allein erwiesen an Abraham in der Beschützung und Erhaltung/ sondern Er thut es noch bey allen frommen Christen/ wie ein jeglicher auffrichtiger Christ wird selber bekennen/ und GOtt dem HERRN das öffentliche Zeugniß davon geben/ wil Er anders von der unvernünfftigen Creatur hier nicht Scham-Roth gemachet werden. Wie solte Er Sie dann auch nicht können nach seiner unaussprechlichen Macht erhalten/ und befodern zum ewigen Leben? Das sey fern zugedencken. Darüm O Mensch! Betrachte die Allmacht Got-

tes wol/so wirstu der Sachen Glauben geben/ dencke zurück/ was du gewesen/eh du ein Mensch geworden/ und an dieses Tageslicht gekommen / gewißlich nichts. ꝛc. Hat nun GOtt durch sein allmächtiges Wort / dich aus Nichts erschaffen / solt Er dich dañ nicht auch eben auff solche Art / aus dem Staube der Erden auffzuwecken können? Vnd das alles ům so viel desto eher und mehr/ weil es leichter ist/wie Augustin. sagt: Facilius est reparare, quàm facere, etwas wieder erneuern und anrichten/denn Anfangs machen; Wie solts denn unmüglich seyn/daß GOTT/der den Menschen aus Nichts formiret, Jhn nicht solte wieder können reformiren? Alles was in der Welt ist / das Zeuget davon. Kan GOtt die Jmmen und Mücken / die den Winter über in den Mauren und Stein-Ritzen; Den Guckguck / der bleiben sol ohne Federn im holem Eichbaum; Die Schwalben/ die den Winter über im Wasser Todt liegen/durch der Sonnenhitze wieder lebendig machen/warům denn auch nicht unsern nichtigen Leib. Kan Er aus einem verstorbenen Samen-Körnlein / einen Halmen / Aehr und schöne Frucht bringen? Warům solte Er / daß gesäet wird verweßlich/ nicht können wieder herfür bringen. Man lese davon / und sehe/ wie herzlich diß Gleichniß / der Hocherleuchtete Heyden-Lehrer führet uñ ausführet wieder etzliche in der Kirchē zu Corintho, 1. Corinth 15. die da sagtē die Auferstehung der Todten were nichts. Hieher gehörē die Wort Tertulliani, alles was in der Welt/ist eine Bezeugung der Aufferstehung der Todten. GOtt hat sie in den Wercken ehe vorgeschrieben/ als in der Schrifft: Er hat davon ehe geprediget mit seiner Krafft/als mit der Stimme: Er hat die Natur zu einer Lehrmeisterinn vorhergesandt / wil dir die Schrifft auch schicken / damit du / der du ein Schüler der Natur bist / desto eher der Schrifft/ gläubest wann du höreſt / was du aller Orthen siehest / und nicht zweiffelst / daß GOtt auch werde des Fleisches Aufferwecker seyn/ welchen du weißt/daß Er aller Dinge Wiederbringer sey. Wann dann nicht nur die Schrifft / sondern auch die von GOttes Krafft

und

und Macht erschaffene Creatur / die Wiederbringung dieser unserer vermoderten Leiber bestetigen / und uns für Augen stellen / O so siehe wol zu / daß du daran nicht zweiffelst! Die Natur fehlet nicht / die Schrifft noch weniger / dabey bleibts. Kein Frucht das Weitzen Körnlein bringt / es fall denn in die Erde / ꝛc.

3. Bestetigen diese Art / die Vielheit uñ Mañigfaltigkeit / der jenigē / so zwar gestorbē / doch aber wieder lebendig worden / und haben wir in diesem Fall zu unsers Glaubens stärckung dz Exempel aller anderer Exempel uns wol für Augen zustellen / ich meine Christum / gleich wie der gestorben und wieder aufferstanden ist / unser Haupt / also werden wir seine Gliedmassen / Ephes. 1. auch im Grabe nicht bleiben / sondern dermaleins in Krafft der Aufferstehung Christi aus unsern Gräbern herfür gehen / Sie werden nicht ewiglich im Tode verscharret bleiben / sondern es heist da recht / wie der Alte Kirchē Vater Leo spricht: Quo processit gloria capitis, eò sequetur etiam spes corporis, wie uns das Häupt ist vorgegangen in der Herligkeit / so wird der Leib auch hernach folgen / wie auch die Christl. Kirche singet. Weil du vom Tod erstanden bist / werd ich im Grab nicht bleiben / mein höchster Trost / dein Auffahrt ist / Todes Furcht kanstu vertreiben / denn wo du bist / da koñ ich hin / daß ich stets bey dir leb uñ bin / drüm fahr ich hin mit Freuden. Das wird und muß gewiß geschehen / laut seiner Verheissung und Zusage: Ich wil Sie aus der Höllen erlösen / und vom Tode erretten / Hos. 13. Wie wird uns dann derselbe in seinen Klauen behalten köñen / Christus ist ihm ja ein Gifft worden / Er ist unser Bräutigam und Ehemañ / Esa. 54. Drüm wird Er auch seine Braut im Grabe nicht lassen / mit der Er sich hat verlobet in Ewigkeit / Os. 2. sondern hienechst auch von den Todten aufferwecken. Er ist die Aufferstehung und das Leben / Joh. am 11. Der zu den lieben Seinigen gantz tröstlich also sagt: Cap. 14. Ich Lebe / und Ihr solt auch Leben. Sehet meine Geliebte / wie gewiß die Aufferstehung der Todten ist! so gewiß / daß nichts gewissers.

So gewiß wir sehen Sonn und Mond bald auffgehen und scheinen/bald untergehen/bald wieder herfür kommen/so gewiß wird sie auch geschehen/und ist auch also mit uns Menschen beschaffen/weñ wir gebohren werden/so gehen wir auff uñ scheinen als Lichter in der Welt/Phil.2. Weñ wir sterbē/so gehen wir unter/uñ halten im Grab gleichsahm unsere Nacht/am Jüngsten Tage aber kom̃en wir wieder herfür/und leuchten wie die Sonne in des Vaters Reich. Matt. 13. Sagt oder gedenckt hie Jemand/den Grund der frölichen Auffersteh̃ung der Todten am jüngsten Tage/hab Ich zur gnüge gehöret und vernom̃en/und ist mein Kum̃er nicht wenig dadurch gemindert und gelindert/vermeine und hoffe dabey/wenn Ich ferner solchen gründlichen Bericht und Vnterricht hätte von der freudenreichen Zusam̃enkunfft und Wiederstattung der lieben Meinigen aus Gottes Wort/daß sich alsdañ mein betrübtes Hertz noch besser zu frieden geben würde? Höre und vernim hierauff mein begieriges und sorgfältiges Hertz den gutē Grund aus dem Text/Gott aber wird euch mir wieder geben/daran hat kein Christen Mensch/ob Ers gleich nit sehen/hören/fassen uñ begreiffen kan/wie es werde eigentlich zugehen/denn der Glaube gibt sich im Wort zufrieden/setzet allein darauf seine Zuversicht/uñ tröstet sich damit/im geringsten nicht zu zweiffeln. So gewiß die Stadt Jerusalē nach siebentzig Jahren ihre Kinder uñ Einwohner wieder bekom̃en hat; so gewiß und warhafftig wird auch der allmächtige fromme GOtt allen frommen Christl. Traurhertzen die lieben Seinigen wieder geben und zustellen/verstehe an dem lieben jüngsten Tage. Dann wie solche Restitution oder Wiederstattung aus etlichen Zeugnissen und Gründen der Schrifft gar fest zu schliessen ist/darinnen der jüngste Tag wird gennet/dies restitutionis omnium, ein Tag/da alles sol wiederbracht werden/ꝛc. Act. 3. Also müssen auch die Kinder/wie auch andere im HErrn selig entschlaffene geliebte Hertzen uns wieder restituiret und zugestellet werdē/und dieses sol uñ muß ohnfehlbahr geschehen. Dañ ist/uñ wird die Begräbniß der Vnsrigen genandt ein Saat/wie zu sehen und abzunehmen

nehmen aus S. Pauli Worten/1. Corinth. 15. Es wird geseet ein natürlicher Leib/ und wird aufferstehen ein geistlicher Leib/ so kan es uns nicht daran fehlen/ wir werden sie am jüngsten Tage wieder bekommen und davon tragen. Ja was mehr? Wird die Liebe nach S. Pauli Aussage/1. Corinth. 13. Auch im ewigen Leben bleiben und wehren. So folgt daraus unwiedersprechlich/ daß nechst Gott/die jenige Leute oder gute Freunde/ die sich hie in diesem Lebē/ sonderlich lieb gehabt haben/ sich wieder beysammen einfinden uñ sprechen werdē. Ferner uñ über das/ haben wir auch davon schöne præludia und Vorbilder in GOttes Wort. Im alten Testament lesen wir/ daß als Elias durch GOttes Krafft der Witwen Sohn zu Zarpath aufferwecket/ nam Er denselben/ und brachte Jhn vom Saal herab ins Hauß/ gab Jhn seiner Mutter wieder und sprach: siehe da/ dein Sohn lebet/ 1. Reg. 17. So lieset man auch von dem Propheten Elisa, das/ nach dem Er das verstorbene Söhnlein der reichen Frauen zu Sunem durch sein inständiges brünstiges Gebet in das Leben wiederbracht hatte/ Er der Mutter geruffen/ und also zu ihr gesprochen: Da nim hin deinen Sohn/ 2. Reg. 4. Das bekräfftiget auch das neue Testament/ und die tröstlichen Historien/ so darin verhanden und zufinden sind/ als von Jairi Töchterlein Aufferweckung durch Christum den Hertzogen und Fürsten des Lebens geschehen/ uñ wie derselbe daß Jungfräulein nicht bey sich behalten/ sondern den hochbetrübtē Eltern wieder zugebracht; Also hat Ers auch gemacht/ mit dem aufferweckten Jünglinge zu Nain: Jüngling ich sage dir stehe auff/ und der Todte richtete sich auff/ und fing an zu reden/ und Er gab ihn seiner Mutter/ Luc. 7. Also wird Gott auch mit den Vnsrigen gegen uns verfahren an dem lieben jüngsten Tage/ da/ da wirdes an einem wiedergeben nicht ermangeln; Da wird es heissen; Da hastu Vater/ du Mutter deinen Sohn/ deine Tochter/ die du Weiland hast entbehren müssen/ wieder. Desgleichen auch geschehen uñ wiederfahrē wird dem Mann mit seiner Frauen/ ꝛc. Jch habe es hie mit frommen Christ-

leuten zu thun / denn dieser Trost die Gottlosen nicht angehet/ob sie schon durch Christi Kraft und zuruffen/werden müssen fort auferstehē und beysatten kommen. So wird es doch nicht also geschehē/wie hie im Text stehet: In ewiger Freud und Woñe: GOtt wird euch mir wiedergeben/mit Freud und Woñe Ewiglich. Die frommen uñ gläubigen Seelen/haben sich dessen allein zuerfreuen uñ zu getrösten/dz sie sich in dem Himmlischen Leben/mit Ihren liebsten Freunden werden zuerfreuen haben ohne Zeit Zwar die Witwe zu Zarpath und Nain, die reiche Frau zu Sunem, der Schuloberste zu Capernaum, Luc. 8. Martha und Maria zu Bethanien / Joh. 11. freuten sich wol billig von Hertzen/da Sie die lieben Ihrigen wieder bekamen/aber dieselbē alle haben wieder sterben müssen/uñ hat demnach/die Freude nur eine kleine Zeit gewehret: Dort aber werden wir und unsere Liebstē beysammen seyn und bleiben Ewiglich: O wie erfreulich und tröstlich ist dieses anzuhören! Drüm mercke es wol mein frommer Christ/ und richte dich damit auff / wann du von GOtt dem HErrn in den Traur-Stand gesetzet / und deines lieben Ehegatten / deiner lieben Kinder/deiner guten Freunden/Verwandten und bekandten beraubet wirst/am Jüngsten Tage kommen wir alle wieder zusammen/da wird Christus einem jeglichen jetz betrübten Witwer/ seine liebe Eh-Frau/der Frauen ihren vorhin gesandten lieben Ehmann/den Eltern Ihre Kinder/den Kindern ihre Eltern/einem jeglichen jetz betrübtem Freunde seine liebe Anverwandte wieder geben / daß weder Tod noch Leben Sie forthin trennen und scheiden sol/von der Liebe GOttes/ &c. Rom. 8. In Westphalen verlohr der Römische Kriegs-Häuptmann Quintilius Varus in einer Schlacht über die massen viel Volcks/und den besten Kern seines Kriegs-Heers/ daß ging dem Römischen Keiser Augusto so tieff zu Hertzen / daß Er gleichsahm aus Ungedult mit dem Kopfe wieder die Wände lieff/ und zu unterschiedenen mahlen überlaut rieff: Quintili Vare, redde mihi legiones, O Häuptmann Quintile Vare, schaffe mir meine

meine Soldaten wieder. Aber es war vergebens. Varus könte die verlohrne nicht wieder zu wege bringen. Siehe und höre aber lieber Mensch / JEsus CHristus ist der Mann / der grosse Wundermann / der es thun kan / bereits vielfältig gethan hat / und noch am allerherrligsten thun wird am jüngsten Tage / und dann auch zugleich einem jeglichem die lieben Seinigen wieder geben wil. Darüm werde hie keiner mit Augusto ungedültig / über den tödtlichen Verlust der lieben Seinigen / sondern spreche in und bey solchem Fall mit Baruch: Aber GOtt wird euch mir wiedergeben / und das im höchsten Wollstande: Dessen tröstete sich David / als ihm sein Söhnlein starb / und sprach: Ich werde wol zu ihm fahren / aber es kömpt nicht wieder zu mir / 2. Sam. 12. Eben das hat auch die Maccabeerinn so behertzt gemacht / da Ihre sieben Söhne nach einander von Antiocho dem Wüterich getödtet wurden. Darumb sprach sie / 2. Macc. 7. Ich bin ja eure Mutter / und habe Euch gebohren / aber den Othem und das Leben / hab ich Euch nicht gegeben / noch Eure Gliedmassen also gemacht; Darum so wird der / der die Welt und alle Menschen geschaffen hat / auch den Othem und das Leben Euch ewiglich wiedergeben / wie Ihrs jetz ümb seines Gesetzes willen wagen und fahren lasset.

Wie hertzlich froh waren Tobias und Hanna / da Ihr Sohn glücklich wieder zu Hause kam / der in Ihren Augen / seines langē aussenbleibens wegen tod war? Sie lieffen Ihm entgegen / fielen Ihn üm den Halß / und küsseten Ihn / und weineten für Freuden. Tob. 11. Ihr meine Lieben / denckt ihm selber nach / wie groß nicht allein der Außerwehlten Freude im ewigen Leben / sondern auch wie groß und übergroß unser aller Freude seyn wird / wenn wir dazu eins gelangen werden / da Christus die lieben Vnsrigen / gantz Schön und Lieblich /

Gesund

Gesund und Herrlich/ mit Unsterbligkeit gezieret/ uns wiedergeben wird. O was für eine Freude wird darüber in unserm Hertzen entstehen! Da werden wir alsdann recht vernehmen das jenige/ was Esaias sagt/ Cap. 35. Die Erlöseten des HERRN werden wieder kommen / und gen Zion kommen mit Jauchtzen / ewige Freude wird über Ihrem Häupte seyn/ Freud und Wonne werden Sie ergreiffen/ und Schmertz und Seufftzen wird weg müssen. Imgleichen was David sagt in seinem 126. Ps. Wenn der HERR die gefangene Zion erlösen wird/ so werden wir seyn wie die Träumende; Denn wird unser Mund voll Lachens / und unser Zunge voll Rühmens seyn/ da wird man sagen unter den Heyden / der HErr hat grosses an Ihnen gethan / der HERR hat grosses an uns gethan/ des sind wir frölich. Die mit Thränen Seen / werden mit Freuden Erndten / Sie gehen hin und Weinen/ und tragen edlen Saamen/ und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Da werden wir verstehen lernen den Einhalt des Spruchs Christi / Johan. 16. Ihr werdet weynen und heulen/ aber die Welt wird sich freuen / Ihr aber werdet traurig seyn / doch Eure Traurigkeit sol in Freude verkehret werden. Vnd abermahl Ihr habt nun Traurigkeit/ aber Ich wil Euch wieder sehen/ uñ Eur Hertz sol sich freuen/ uñ Eure Freude sol niemand von Euch nehmen. Wir verwundern uns nicht unbillig mit jener Königin über Salomons Herrligkeit / 3. Reg. 10. Aber tausendmahl gröser ist der Standt / darinnen nicht allein alle Geistliche Könige für GOTT durch einen sehligen Hintritt bereits gelanget seyn / sondern auch wir nach Ablegung des Fleisches kommen sollen und gelangen werden / da wirds heissen; Psal. 16. Für dir ist Freude die Fülle / und lieblich We-

Wesen/zu deiner Rechten ewiglich. Denn wohin sich nur die Seligen wenden werden/ da wird lauter Freude und Wonne seyn/ Freude wird seyn/ wenn sie werden sehen unter sich/ wie die Teuffel/ die Welt und deren Anhang/ von denen Sie allhie wol geplaget sind/ zu Ihren Füssen liegen/ und sie nun gäntzlich davon werden befreyet und erlöset seyn. Freude wird seyn/ wann Sie werden sehen in sich/ Ihre heilige und hochgezierte Seele/ neben dem Glorificirtem Leibe/ der/ wie die Sonn am Himmel wird glänzen/ Dan. 12. Matth. 13. umb neben und bey sich/ werden sie nichts anders sehen/ denn was Freude und Wonne bringt. Welches alles wir in dieser Schwachheit/ uns nach würden unmüglich können einbilden/mit Gedancken nicht erreichen/ vielweniger mit Worten aussprechen/ und daher kompts auch dann/ daß sich offtmahls grössere Traurigkeit/bey dem Absterben der lieben Vnsrigen findet/ als billig seyn solte/ da man mit solcher Betrachtung/ dieselbige solte vertreiben/ oder zum wenigsten verringern und mindern/ in der sichern Hoffnung/ es werde gewiß die Zeit noch kommen/ da wir sagen und bekennen werden; Ach JEsu/ wie wahr ist das jenige/ was dein Wort gesagt/ wir müssen uns schämen/ daß wir so zart im Glauben gewesen/ und dir hierinne nicht vollends die Ehre gegeben/ Jetzund erfahren wir es/ wie warhafftig alles/ und wie viel mehr und grösser es in der That bestehe/als wir es wegen schwachen Glaubens uns haben einbilden/und dir zutrauen können.

Wann dann auch ohn allem zweiffel/unser lieber Juncker und nunmehr sehliger Patron/ in solchem Glaubens Trost verschieden/ und von den lieben Seinigen/bey denen Er sonst noch wol gerne länger hätte bleiben mögen/ wenn es GOttes Wille gewesen/ nach vorher gesprochenem Seegen über alle und jede/gar willig das Valet genommen/ der-

gleichen Manier uñ Weise die Gläubigen unter sich haben/wie nicht allein aus dem Exempel des numehr sterbenden Jacobs/ Gen. 49. Sondern auch aus dem bekanten Kirchen Gesange zum theil zu sehen:

Gesegn' Euch GOtt der HErre/
Ihr viel Geliebten mein/
Trauret nicht allzu sehre
Uber den Abschied mein/
Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurtzer Zeit/
Einander wieder schauen/
Dort in der Ewigkeit.

So werden dahingegen die Adelichen Anverwandten/ und zuforderst die hochbetrübte Adeliche Frau Witwe/ sampt dero lieben Kindern groß und klein/ Ihrem nunmehr gewesenen Eh-Herrn und Vater auch gerne gönnen die/ der Seelen nach/ bereits geniessende unaussprechliche Freude und Wonne. Sie werden allerseits fein Christlich mit Gott zufrieden seyn/ und sich untereinander also getrösten;

Laß ziehen hin zu GOtt/ den GOtt von hinnen fodert/
Weil lauter Noth allhie wie Feuer brennt und lodert/
Dort wird GOTT stellen zu mit Freuden und Gewinn/
Denn du mit weinen jetz von dir läßt ziehen hin.

Nun du getreuer frommer GOTT/ du himlischer Vater verleyhe Gnade/ daß diese Leich-Sermon, nicht allein

allein von den Anwesenden möge seyn gehöret und angemercket/besondern auch/in allen hochbetrübten Hertzen das Trauren dadurch gemindert/ und kräfftiger Trost des H. Geistes angezündet seyn / bewahre Sie allerseits/und insonderheit das Seedorffsche Stam̃-Hauß/ins künfftige für allem Leyd/und laß nach dem Ungewitter deine Gnaden-Sonne wieder scheinen/uñ nach dem heulen und weinen/überschütte Sie/und uns alle mit Freuden / um deines lieben Sohns JESU Christi willen.

Nach-Wunsch.

Nun HERR JEsu nu/
Schick unsre Hertzen zu/
Daß wir alle Stunden
Recht gläubig erfunden/
Dariñ auch verscheiden/
Zur ewigen Freuden/ Amen.



Grab-Schrifft.

HErr Land-Raht Lützow liegt bey dieser
Grufft versenckt/
Der hochbeliebte Mann/ des Abschied viele krenckt/
Der es mit jederman/ pflag Redlich wol zu meinen/
Dergleichen mancher sucht/ und findet doch nicht einen/
Auch bey den Freunden selbst/ Ich schreib' es ohne scheu/
Daß fast bey dieser Welt/ ein solcher Wildpret sey:
Drüm hat die Redligkeit/ ihr Wohn-Sitz hie verlohren
Der Witz/ die Tapfferkeit/ zu der Er war gebohren/
Hat lassen Hertz und Haupt/ uñ Hand hie scharren ein/
O! das ein solcher Mann/ schon muß begraben seyn.



PER-

PERSONALIA.

ANlangend zum Beschluß den lobwürdigen Nachruhm und das öffentliche Valet- und Ehrngezeugnüß / deß noch für Augen stehenden Hoch Adel Cörpers / deß Weiland Hoch Edelgebohrnen / Gestrengen und Groß Mann Vesten / Herrn **Bartold Heinrich Lützowen** / Fürstlichen Nieder-Sächsischen Hochansehnlichen Land-Raths und Hoffgerichts Assessoris, Wie auch Fürstl. Meckelnburgischen wolgewürdigten Haubtmans zu Stove / auff Seedorff Erbherrn; Jmgleichen dessen Hoch Adel. Geburt und Herkommen / Education, Peregrination, Christl. Leben und Sel. Absterben / die wir wolhergebrachter und üblicher Gewohnheit nach / zu dessen wolverdientem Gedächtnüß und letzten Ehren berühren wollen und sollen / Ist obgedachter Herr Bartold Heinrich Lützow von Christlichen Hoch Adel. Eltern und aus Uhraltem Hoch Adel: Geblüte und Geschlecht der von Lützowen und Hahnen entsprossen / und Anno 1609. den 8. Octob. des Sontag-Abends zwischen 6. und 7. Uhr an diese Welt erzeuget und gebohren worden.

Sein Sel. Herr Vater ist gewesen der Hoch Edelgebohrner / Gestrenger und Groß Mann Vester / Herr Jochim Lützow / deß Römischen Käysers Rudolphi II. Truchses und Mundschenck / auff Seedorff Erbherr.

Die Sel. Frau Mutter ist gewesen/ die Hoch Edelgebohrne / Hoch Ehr- und Hoch Tugendreiche Frau / Frau Dorothea Hahnen / vom Hause Basedow im Fürstenthumb Meckelnburg.

Sein Herr Groß Vater/ wegen des Herrn Vatern/ ist gewesen/ der Weiland Hoch Edelgebohrner/ Gestrenger und Groß Mann Vester / Herr Bartold Lützow / unter Weiland des Römischen Käysers Caroli V. Leib-Regiment Obrist-Lieutenant/ auff Lützow und Seedorff Erbherr.

Die Frau Groß Mutter / wegen des Hn. Vatern/ ist gewesen/ die Hoch Edelgebohrne Hoch Ehr- und Hoch Tugendreiche Frau/ Frau Anna Rantzowen/ vom Hause Putlosen aus Holstein.

Der Erste Herr Elter Vater Väterlicher Linien/ von des Herrn Groß Vatern wegen / ist gewesen der Hoch-Edelgebohrner/ Gestrenger uñ Groß Mann Vester/ Herr Jochim Lützow / welcher sich ebenmessig damahls bey Ihrer Käys. Mayest. Hochlöblicher Gedächtnüß / durch seine Tugend-verdienste berühmt gemacht/ und in grosser renomeé gelebet.

Die Erste Frau Elter Mutter in Väterlicher Linien von des Herrn Groß Vatern wegen/ ist gewesen die Weiland Hoch Edelgebohrne / Hoch Ehr und Hoch Tugendreiche Frau/ Frau Catharina Pentzen.

Der Ander Herr Elter Vater / Väterlicher Linien von der Frau Groß Mutter wegen/ ist gewesen/ der Hoch-Edel-

Edelgebohrner/Gestrenger uñ GroßMann Vester/ Herr Jochim Rantzow/auff Putloß und Pancker Erbherr.

Die Andre Frau Elter Mutter Väterlicher Linien von der Groß Frau Mutter wegen/ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne / Hoch Ehr- und Hochtugendreiche Frau/ Frau Anna von der Wische/vom Hause Glasow.

Die übrige in Väterlicher Linien sind gewesen/ die von Bülowen / die Rantzowen / die Pentzen/ die Powischen/die von der Wischen/die von Ahlefeld/die von Buchwalt/ die von Rutowen / welches Geschlecht ist außgestorben.

Uff der andern Seiten.

Der Herr GroßVater von der Frau Mutter wegen/ist gewesen/der Hoch Edelgebohrner Herr/ H. Jochim Hahne/auff Basedow/Panstorff und Dickhoff Erbherr.

Die Groß Frau Mutter von der Frau Mutter wegen/ ist gewesen/ die Weiland Wolgebohrne Edle Frau/ Frau Dorothea Ganß/ gebornes Fräulein von Potlitz.

Der Erste Herr Elter Vater in Mütterlicher Linien von des Herrn Groß Vatern wegen/ist gewesen/der Weiland Hoch Edelgebohrner Herr/ Herr Christoff Hahne/ uff Basedow/Panstorff und Dickhoff Erbherr.

Die Erste Frau Elter Mutter in Mütterlicher Linien von der Groß Frau Mutter wegen/ ist die Weiland Wolgebohrne Frau/Frau Gödel Moltzan / gebohrnes Fräulein zu Pentzlien.

Der ander Herr Elter Vater in Mütterlicher Linien von der Groß Frau Mutter wegen/ der Weiland Wolgebohrner Herr/ H. Christoff Ganß/ Edler Herr zu Potlitz/ weiland Churbrandenburg. Stadthalter in der Marckt und Erbland-Marschal.

Die Andre Frau Elter Mutter in Mütterlicher Linien / von der Groß Frau Mutter wegen / die Weiland Hoch Edelgebohrne Frau/ Fr. Ilsabe Röhrn/ vom Hause Neuenhauß.

Die übrige in Mütterlicher Linien sind gewesen/ die Herren von Potlitz / die Halberstatten/ die von Hohnleven/ die Hoben/ die von Bülowen/ die Fosse/ die von Bülowen/ die Bredowen.

Ob nun wol die Stam Linien dieser beyden Uhralten Hoch Adelichen Geschlechter / als der von Lützowen und der von Hahnen weitleufftiger angeführet werden könten / wird jedennoch solches für überflüssig und unnöhtig erachtet/ sintemahln das Geschlecht der Lützowen von Neunhundert Jahren hero/ und noch vor erbawung der Stadt Lübeck / zur gnüge bekand/ gestalt von demselbigen viel durch jhre Tugend/ hohe meriten und verdienste/ durch jhre Tapfferkeit und grosse Qualitäten / sothanem jhrem Geschlecht einen unsterblichen Nahmen und unvergängliche Ehre erworben / in deme Sie theils von Königen und Potentaten mit grossen Chargen uñ Ruhmwürdigen Ehren Stellen begabet /und theils davon/ jhres Tapffern wolverhaltens wegen zu Rittern geschlagen worden.

Im-

Jmgleichen ist auch nicht weniger das HochAdel. Geschlecht der Hahnen / ein sehr Uhraltes Hochberühmtes Geschlecht / welches ebenmessig vor vielen hundert Jahren her / aus dem Lande zu Francken vom Hause Rotenhahn im Hertzogthumb Meckelnburg sich niedergelassen/und daselbst/ihren HochAdel. Vorfahren nach/ durch ihre Tapfferkeit und TugendVerdienste / jhnen grosse Ehre / Reputation und Authorität erworben/und biß dato ihrem Uhraltem Geschlecht zu stets grünendem Ehren-Preiß würdig erhalten.

Auß jetzberührtem HochAdelichem Geschlecht und Stam̃ / ist obgedachter und nunmehro in GOtt ruhender Herr Lützow entsprossen / und haben dessen Hertzgeliebte HochAdel. Eltern / nach geschehener seiner sündlichen uñ Leiblichen Gebuhrt/ Jhn alsofort seinem Heiland und Seeligmacher durch das Bad der Heiligen Tauff einverleiben und denselben unter das Blutfähnlein JEsu Christi/mit dem Nahmen BartoldHeinrich einschreiben lassen. Worauff dann ferner dessen HochAdeliche Eltern mehrgedachten Jhren Sohn von Kindes-Beinen an zu aller Gottesfurcht und pietät aufferzogen/ hernachmahls durch tüchtige qualificirte Præceptores in erlernung guter Künste / wie auch in allen der Adelichen Jugend wolanständigen Exercitiis mit möglichstem Fleiß informiren und unterrichten lassen.

Und weiln stracks in seiner Jugendblüte ein capables Ingenium und hoher Verstand herfür geblicket/als ist Er/

ohne erspahrung einiger spesen uñ Unkosten/ im 14. Jahr seines Alters von offtgemeldten seinen Hoch Adel. Eltern/ zu fortsetzung seiner angefangenen studien und zu erforschung frembder Länder/ Sitten und Sprachen/ wie auch aller dem Adelichen Stand geziemenden Tugend- und Gemüths-Ubungen/ auff die Universität nach Leiden in Holland abgeschicket/ alwo mehrgemeldter Sel. Herr Lützow zwar anfänglich seine studia fleissig und nutzbarlich continuiret/ endlich aber/ aus feuriger Begierde und Verlangen/ in die Fußstapffen seiner Rittermessigen Vorfahren zu schreiten / eine Profession von dem Krieg und dessen Experientz zu machen beliebet/ auch zu solchem Ende unter der Leibguarde des Printzen von Oranien eine Picque zutragen sich nicht gescheuet. Nachdeme Er nun etliche Jahr über die Kriegs Exercitia und Wissenschafft mit grossem Lust und Eiffer daselbst erlernet / und die Städte sothaner Provintzen durchgereiset / situm & statum loci, und was sonsten an antiquitäten und notablen Dingen zubeobachten gewesen/ fleissig erforschet; Ist Er Anno 1627. aus Holland wieder zurücke kommen / und sich unter dem General Tylli in Diensten begeben / bey wehrender solcher Zeit hat Er nicht allein der Belägerung und Eroberung der Stadt Magdeburg / sondern auch der ersten blutigen Schlacht bey Leiptzg beygewohnet; Daß Er sich nun bey solchem Leiptzger Treffen als ein Ehrlicher und behertzter Cavalier erwiesen / erhellet aus deme sattsam / daß Er nicht allein Gefährlich und sehr verwun-

verwundet worden/und etliche Stunde unter den Todten gelegen/ sondern auch die feindliche Völcker bey und fast über Jhn marchirend gesehen / und endlich gar gefangen worden. Wie nun inzwischen dessen geliebter Sel. H. Vater Anno 1629. diese Welt gesegnet / ist der Sel. Herr Lützow von seiner hertzgeliebten HochAdel. Frau Mutter damahls nacher Hause gefordert worden/ Und ob Er gleich bey solcher seiner Hertzgeliebten Frau Mutter anheim verbleiben können / hat Er gleichwol / umb einen grössern Nahmen und preißwürdiges Lob zuerwerben / sich selbigen Jahres annoch bey dem Hertzog von Friedland in Diensten wieder eingelassen/ und bey dessen grossen Hoffstat zwey Jahr lang Truchses und zugleich Fendrich unter dem Tieffenbachischem Regiment gewesen/und nachdeme Anno 1631. gedachter Hertzog von Friedland von seiner Armee ab und nacher Italien gegangen/ist offtberührter Sel. Herr Lützow zu dem Tieffenbachischen Regiment/ welches damahls in Pommern gelegen/ von Halberstadt abgereiset und bey demselben sich noch eine Zeitlang auffgehalten. Jedermann/der Jhn damahls gekennet / hat Jhm seines Ehrlichen Wolverhaltens und erwiesener Tapfferkeit halber ein rühmliches unparteyisches Gezeugnüß mitgetheilet. Mit Lust und Verwunderung war es anzuhören / wie umbständig und außführlich offtgedachter Seliger Herr Lützow von solchen seinen Reisen/ Kriegen uñ Schlachten/ mit benennung der Generaln / Officirer, Städte/

Vestun-

Vestungen/und andern dabey begebenen notabeln Dingen reden und discouriren können; Und were kein zweiffel gewesen/Er hette seinen fürgesetzten Zweck in der Kriegs Experientz erreichet / wann Er sich nicht im Jahr 1632. mit seinen geliebten / nunmehro auch Sel. beyden Brüdern Burchard Dieterich/und Adolph Friederich / des Adelichen Stammhauses Seedorff halber / in einen gütlichen Vergleich eingelassen. Und weiln sothane seine zwey Seelige Brüder Jhme diesen Adelichen Erb-Sitz ohne einigen Streit Freundbrüderlich übergelassen/als hat Er endlich/ auff Einrathen seiner Herren Vormündere / die Haußhaltung auff sich zunehmen beliebet/ und folgends sein Intentum ferner dem Kriege nach zureisen / geendert. Und weiln seine Hertzgeliebte Frau Mutter noch eine Zeitlang bey Jhme zu Seedorff verblieben / ist Er derselben allemahl und biß an Jhr seliges Ende mit Kindlicher Liebe und Treue / auch schuldigem respect und Ehrerbietung gehorsamst uñ willigst an die Hand gegangen.

Was aber der Sel. Herr Lützow bey damahliger vorhandener und noch ferner erfolgten Kriegs-Unruhe/ schrecklichen Pest und andern vielfältigen Widerkeiten außgestanden / und wie sauer ers Jhme werden lassen/ damit Er seinen Adelichen Hoff salviren/und die Nachtbarn nebenst seinen Unterthanen schützen und erhalten möchte / stehet fast nicht zubeschreiben/dessen ungeachtet/ hat Er auff seinen GOtt vertrauet und ist beständig bey solcher seiner angefangenen Haußverwaltung geblieben.

In

Indeme aber An. 1637. die Käyserl. und Schwedische Armeen dieses Fürstenthumb überzogen uñ gäntzlich ruiniret, und der Adeliche Erbsitz Seedorff mit Schwedischen Völckern angefüllet gewesen/ hat Er sich endlich nebenst den benachtbarten von Adeln nacher Lübeck begeben / und sich daselbst bey seiner Hertzgeliebten numehr Sel. Frau Mutter eine Zeitlang auffhalten müssen / alwo Er / durch sonderliche providentz und unverhoffte schickung GOttes / als dem Er dieses sein Vorhaben in seinem andächtigen Gebet vielmahls fürgetragen / mit der damahligen HochEdelgebohrnen / GroßEhrn- und Hoch-Tugendreichen Jungfer Dorothea Maria von Bülow / vom Hause Wedendorff / des Weiland Hoch-Edelgebohrnen / Gestrengen und GroßMann Vesten Herrn Hartwich von Bülowen / Fürstlichen Meckelnburgischen Haubtmans zu Rhena / auff Wedendorff Erbherrn Eheleiblichen Tochter / der nunmehro zugegen hertzbetrübten und hochbekümerten Frau Witwen / in ein Ehliches Verlöbnüß eingelassen / auch zu besagtem Lübeck den 4. Julii des 1639. Jahres die Hochzeit erfreulich vollenzogen. Was nun vielgemeldter Sel. Herr Lützow / für eine friedliche / erwünschte und liebreiche Ehe / mit sothaner seiner Hertzliebsten / in das 26. Jahr geführet / davon were etwas zuberühren unnöthig / sintemahl es zuforderst GOtt im Himmel / hernach beyderseits Hoch-Adelichen Anverwandten und dieses Orts wohnhafftee-Ehrliebenden Menschen / sonderlich aber seinen Haußgn

)*( )*(

nossen

nossen und Unterthanen wissend / wie hertzlich und getreulich Sie einander je und allemahl geliebet / wie einig und friedlich sie Beyde sich miteinander begangen / was für Treue und hertzgründliche Liebe Sie je und allezeit einander erwiesen / und wie Sorgfältig sich eines wegen des andern erzeiget / also / daß viele hievon ein Beyspiel der Ehelichen Liebe und Treue nehmen könten. Es hielte unser selig verstorbener Herr Lützow seine Hertz-Liebste und Sie Ihn hinwieder in solchem werth / daß Sie fast einander mit keinem Wort beleidiget / sondern jedesmahl mit freundlicher Ehrerbietung und huldreichen Geberden begegnet / und so jemand von Ihnen mit einiger Leibs Unpäßligkeit überfallen / hat es bey dem andern an sorgfältiger Fürsorge / verschaffung dienstsamer Medicamenten / Ehelichem Mitleiden / und hertzbrünstigem Seufftzen zu GOTT / umb dessen wiedergenesung nicht ermangelt / also / daß Sie so wol in Freud als Leid / Ihre durch das Ehliche Band verknüpffte Hertzen / gleichsam unter sich getheilet und verselbstet gehabt.

Es hat auch der in Gott ruhende Sel. H. Lützow / eine gesegnete und fruchtbare Ehe geführet / in deme Er mit seiner Hertzliebsten 15. Kinder / als 8. Söhne und 7. Töchter erzeuget / davon ein Söhnlein von anderthalb Jahren / Nahmens Jochim / bereits Anno 1646. und ein Sohn / Nahmens Bartold / vor 9. Monathen ungefehr / im 8. Jahr seines Alters verstorben / wie hertz- und schmertzlich den Hoch Adel. Eltern dieser letzte Anmuthige

un

und Huldreiche Knab abgegangen / können die / so damahls Täglich umb Sie gewesen / am besten bezeugen. Die übrige HochAdeliche Kinder / als 7. Töchter und 6. Söhne sind durch GOttes Güte annoch im Leben / welche nebenst Ihrer Hertzgeliebten Hochbetrübten Frau Mutter / mit grosser wehemühtigen Hertzens-Betrübnüß und vielen Zähren / Ihren Sel. Hertzgeliebten H. Vatern an diese seine Ruhestät heute begleiten helffen. Billich gehet Ihnen dieser harte und schwere Todes-Fall zu Hertzen / dann wann Sie gedencken / wie Väterlich und Hertzlich Sie allezeit von ihrem Sel. Herrn Vater geliebet / wie getreulich Sie von Ihme zu aller Tugend und Ehrbarkeit angemahnet / wie fleissig und embsig Er auch zu Nacht und Tag für Sie gesorget / damit Sie durch die gehaltene und verordnete Præceptores, zur Gottesfurcht und Frömmigkeit angeführet / in der Erkäntnüß GOttes und seines Worts unterrichtet / auch sonsten dabey in guten Künsten und Wissenschafften unterwiesen würden: Möchten Sie mit Jeremia ruffen und wünschen / dz Ihre Augen Thränenquellen weren / damit Sie den Verlust Ihres seligen und lieb gewesenen Herrn Vatern zur gnüge beweinen und beklagen möchten. Sonsten ist von sothanen HochAdel. Kindern die ältiste Tochter / Fr. Catharina Dorothea / auff vorher gepflogenen beyder seits HochAdelichen Anverwandten Rath und Consens, vor 8. Monathen an den HochEdelgebornen / Gestrengen und Vesten / Herrn Balthasar Valentin Bothen / auff Kalck-

horst Erbgesessen/ Verheyrathet/ und der ältiste Sohn Hartwich Lützow/ (nachdem Er etliche Jahr über zu Helmstät seine wolgelegte studia continuiret) vor etlichen Monathen durch Holland und Engeland nacher Franckreich abgereisset/ welcher mit hochbetrübtem Hertzen den unverhofften Abscheid seines seligen H. Vatern vernehmen wird; Welchen aber der Trostreiche GOtt mit seiner Gnade auffrichten und zu allem seinem Vorhaben Kräffte und Gedeyen Väterlich verleihen wolle/ damit Er einsten in die rühmliche Fußstapffen seines Hertzgeliebten seligen H. Vatern treten könne.

Anno 1646. ist der selig-verstorbene Herr Lützow/ von Ihrer Hochfürstl. Durchl. zu Sachsen-Lauenburg Hochlöbl. Gedächtnüß/ Hertzogen AUGUSTO, zum Land-Rath und Hoffgerichts Assessoren/ mit der sämptlichen Ritter- und Landschafft beliebung/ erwehlet und angenommen worden/ und nachgehends von Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. Hertzog JULIUS Heinrich/ als jetzo Regierendem Landes-Fürsten/ darinnen Gnädigst bestättiget: Mit was sorfältiger Treue/ mit was grossem Fleiß und unersparter Mühe der selige Herr Land-Rath solcher seiner hochansehnlichen Charge fürgestanden/ wie hoch und getreulich so wol bey Tag als Nacht/ in Fried- als Krieges Zeiten/ Er Ihm des Landes Nutz und Besten angelegen sein lassen/ haben Beyderseits Durchl. nicht allein selbsten in Gnaden erkennet/ sondern es wird auch die Löbliche Ritter- und Landschafft nebenst den Unterthanen

nen und Einwohnern solches rühmlich attestiren kön̄en/ gestalt der meiste Theil hievon dessen tödlichen Hintritt gnugsam beklagen.

Anno 1659. haben Ihre Durchl. zu Meckelnburg/ Hertzog Christian Louys, den selig-verstorbenen Herrn Land-Rath ebenmessig mit dem Titul eines Haubt-Mañs über das Ambt Stove beehret / und Ihme sonsten alle Hoch-Fürstl. Gnade und Huld jederzeit gnädigst erwiesen; Und weiln der sel. H. Land-Rath seiner Experientz, Tapfferkeit und Teutsch-Hertzigen dexterität halber billich zu loben und zu charisiren stunde: So ist Er auch so wol an dieses als andern Orts Fürstlichen Höffen von Potentaten und grossen Herren in gutem æstimo gehalten und mit aller Fürstl. Gnade beleget worden / und weiln Er auch gegen Hohe und Niedrige/ Edle uñ Un-Edle/ sich human, discret und dienstfertig erzeiget / als haben alle und jede Ihme seinen schuldigen respect gern hinwieder erwiesen/ und denselben dabey geehret und geliebet.

Sein Christenthum und Lebens-Wandel betreffend/ so ist Er zwar / wie alle Menschen sind / ein Kind Adam und Evæ gewesen / gleichwol hat Er sich gegen seinen GOtt devot und andächtig / gegen seinen neben-Christen freundlich und willig / gegen seine Unterthanen Hülffreich und Mitleidentlich / und sonderlich gegen die Armen wolthätig und gutherzig erwiesen/ also daß man Ihme seiner Pietät/ guten Wandels/ Demuth und Leutseligkeit halber ein unparteyisches und wahrhafftes Gezeugnüß mittheilen kan.

Bey

Bey gesunder Leibes Constitution hat Er nicht gern die Predigt und Gottes Wort verabsäumet/sondern ist ein fleissiger Zuhörer und Auffmercker desselben gewesen/ gestalt Er auch Sein gäntzliches Vertrauen auff GOtt und dessen direction gestellet. Nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls hat Er jederzeit ein sähnliches Verlangen getragen und sich zu solcher Himlischen Seel-erquickenden Mahlzeit offt und fleissig eingefunden/ auch wann Er zu dem Tisch des HErrn aller Herren gehen wollen / sich etliche Tage vorhero mit Lesen und Beten wol dazu geschicket und bereitet / inmassen seine gespührte Hertzens-Andacht und die umb solche Zeit herauß gestossene Seufftzer ein solches gnugsam zuerkennen gaben. Der Demuth/Freund- und Leutseligkeit hat Er sich Zeit seines Lebens beflissen / und ungeachtet der selige H. Land-Rath in Hoch Adel. Stand und Ehren-Stand gelebet/hat Er doch niemahls einen Schein der Hoffart/ des Ehrgeitzes und der heutigen Welt-Falschheit bey Jhme mercken lassen / sondern ist denen/ die Hoffärtiges Geistes waren / von Grund seiner Seelen Spinne-Feind gewesen. Die Teutsche sincerität und Auffrichtigkeit hat Er nicht allein geliebet / sondern auch dieselbe gegen jederman/mit denen Er umbgegangen/unzerbrüchlich außgeübet. Alle unnöthige Weitleufftigkeit/alles Zancken und Streiten war seinem Friedliebendem Gemüthe gantz zuwider/daher Er dasselbe für seine Persohn gehasset/ auch gute Freunde zur Gütigkeit und Versöhnung ange-

angereitzet; Gegen seine Unterthanen stellete Er in gebührenden Fällen sich freundlich und sanfftmühtig/ hat für dieselbe fleissig gesorget/ und ist jhnen mit Rath und That gern beygesprungen; Daß sie also an dem seligen Herrn Land-Rath nicht allein jhre liebe Obrigkeit/ sondern auch gleichsam einen Vater verlohren. Was sonsten der selige Herr Land-Rath den Armen und Nothürfftigen Leuten von seinen Mitteln und Gütern gutes erwiesen/ werden seine Hauß- und Hoffgenossen zubezeugen wissen/ dann Er nicht allein für seine Persohn gegen die Armuth gutthätig gewesen/ sondern auch die Hoch-Adel. Seinigen zu solchen milden Gaben auffgemuntert/ daß dahero kein zweiffel/der Allerhöchste GOtt/ als ein vergelter alles Guten/werde dessen Hoch-Adel. Angehörigen den Himlischen Segen nimmermehr entziehen/ sondern Sie mit zeitlichem und ewigen Wol-Ergehen hinwieder reichlich gesegnet sein lassen.

Von seiner Kranckheit etwas zuberühren/ so hat sich ungefehr zwey Jahr her ein oder andrer Anstoß seiner Gesundheit bey Jhm eräuget/ welche aber vermittelst fürnehmer Medicorum Rath und glücklichen Cur bald wieder gehoben und gedämpffet worden. Im nechst abgewichenem Winter/ wurde der Sel. Herr Land-Rath/ mit gar beschwerlicher Leibes-Schwachheit von dem lieben GOtt heimgesuchet/weiln Er aber alsofort (wie dann bey allen und jeden seinen Kranckheiten an fleissigem gebrauch fürnehmer Medicorum, dero sorgfältigen Rath

und

und heilsamen Medicamenten, wie auch getreuer und für-
sichtiger Pflege seiner Hertzliebsten nichts ermangelt)
sich des Hochgelehrten und weitberühmten Medici in Lü-
beck/ Herrn Doctoris Laurentii, vernünfftigen Cur und
nutzbarẽ Artzneyen bedienet/ ist Er võ solchem damahligen
affectu entfreyet/ und durch Gottes gnädige Cooperation
zimlicher massen restituiret worden / wofür Er neben st
den lieben Hoch Adel. Seinigen dem Allerhöchsten GOtt
inniglich gedancket. Nachdeme aber vor ungefehr 10. Wo-
chen/ sothaner beschwerlicher Leibs affectus sich wiedrumm
bey Jhme eröffnet / hat zwar der Sel. Herr Land-Rath
ungesäumet zweyer Vornehmer und Hochverständiger
Medicorum Cur in Lübeck / auff das neue sich unterge-
ben / welche auch an gutem verständigem Rath und flei-
siger gebrauchung Kostbarer Artzneyen und Mitteln
nichts erwinden lassen / gestalt es auch an getreuer und
sorgfältiger Pflege seiner Hertzliebsten ebenfals nicht er-
mangelt/ indeme Sie Tag und Nacht Jhm fleissig ange-
dienet/ zu wiederbringung seiner Gesundheit keine Unko-
sten und Mittel gescheuet ; Ja vielfältig und offt den
Grundgütigen GOtt mit Seufftzen und Thränen umb
dessen wieder-genesung angeflehet/ auch wo möglich/ aus
Ehlicher Liebe und Treue die Schmertzen für Jhn erleiden
wollen/ und Jhren Sel. Ehe Junckern mit Jhrem eignem
Blute/ wo es geschehen können / sein Leben gefristet und
gerettet hätte; So haben doch/ nach Gottes unerforsch-
lichem Schluß und Willen / keine Menschliche Mittel/
Hülffe

Hülffe und Wege bey dem Herrn Land-Rath seligen / etwas mehr verfangen und würcken wollen / sondern die Kranckheit hat sich von Tage zu Tage je mehr und mehr gehäuffet und die Kräffte haben sich verlohren / daß Er also stetigs zu Bette gehalten worden / und keine Speiß oder Tranck mehr geniessen können.

Wie nun jetzgemeldter massen die Kranckheit des nunmehro in GOtt ruhenden Sel. Herrn Land-Raths / Täglich / ja Stündlich zugenommen / hat Er nicht allein seine grosse und continuirliche Schmertzen gedultig erlitten / sondern auch zu stärckung seines schwachen Glaubens nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls sich hertzlich gesähnet / und sich dahero den 4. Maij. von dem Wol-Ehrwürdigen / Andächtigen und Wolgelahrten Herrn Joachimo Wendten / Predigern am Dohm zu Lübeck / mit dem wahren Leib und Blut seines Erlösers JEsu Christi / als mit dem Himlischen Zehrpfenning und Viatico, vermittelst hertzbrünstiger Andacht und Begierde / erquicken und versehen lassen. Es hat nachgehends gedachter Herr Wendt / den Seligen Herrn Land-Rath täglich und zum öfftern besuchet / und Ihn allemahl mit den trostreichen Sprüchen der Bibel / und den schönsten Andächtigen Gebeten getröstet / welches dann auch der Sel. Herr Land-Rath mit grosser Begier und freudigem Geist von Ihme angehört und dieselbe nachgesprochen.

Als nun die grosse Mattigkeit Augenblicklich je mehr und mehr zugenommen / hat Er seinen Willen des Höch-

)( )( )(sten

sten Willen unterwürffig gemacht/ und sich zu einem seligen Ende und sanfften Sterbestündlein zubereitet / und wie Er von Herrn Wendten gefraget worden / ob Er sich gern und gedultig dem Willen Gottes ergeben/auch friedlich sein wolte / wann der liebe GOtt ein Ende mit Ihm machen würde? Hat der Sel. Herr Land-Rath mit Ja geantwortet und dabey gesagt / daß zwar noch viel hinterblieben / welche Ihn noch nicht missen könten und wolten/wann es aber GOtt also gefiele / wolte Er dessen Willen gerne folgen und nachleben/zu dem Ende/der Sel. Herr Land-Rath auch offtmahls darauff geseufftzet und gebeten: Ich begehre auffgelösst zu sein/und zu meinem HERRN JEsu zukomen! Wie nun den Tag für seinem Ende Herr Wendt / Ihn des Morgens wiedrumb besuchet/zum Sel. Abscheid offt ermahnet und mit schönen gebeten getröstet / hat der Sel. Herr Land-Rath solches nicht allein mit grosser Andacht angehöret/ sondern auch mit zusammenfaltung seiner Hände fleissig nachgesprochen/und wann H. Wendt ein schönes Gebet und Spruch angefangen / hat Er solches Ihme nach und zum Ende außgebetet / wie dann dem Sel. Herrn Land-Rath das Gebetlein Simeonis: HERR nun lässestu deinen Diener in Friede fahren. Vom Hn. Wendten unter andern auch fürgesaget/welches Er ebenmessig mit besondrer Andacht Ihme nach/und zu Ende außgesprochen. Und wie ferner Herr Wendt gefraget/ ob der Herr Land-Rath mit den Augen seines Glaubens / seinen Heyland JEsum schon gesehen/

gesehen/hat Er mit grosser Freudigkeit zweymahl Ja! Ja! zur Antwort gegeben.

Sonsten hat der Sel. Herr Land-Rath sich selbsten mit den aller schönsten Sprüchen und Gebeten/wann Er allein gewesen/auffgerichtet und erquicket/auch zu unterschiedenen mahlen etliche Gesetze auß dem Geistreichen Kirchengesang: In dich hab Ich gehoffet/HErr; Sonderlich aber folgende Wort:

Du bist mein Fels/mein Stärck/mein Hort/
Mein Schild / mein Krafft / sagt mir dein Wort /
Mein Hülff/mein Heyl/ mein Leben;
Mein starcker GOtt in aller Noth/
Wer mag dir widerstreben?

mit grosser Andacht gesprochen und wiederholet. Als des Sel. Herrn Land-Raths Hertzliebste einmahl sehr bitterlich geweinet/und Ihn gefraget/wie Sie es doch mit den lieben Ihrigen / wann Ihn der Höchste Gott abfordern würde/machen solte; Hat Er Sie tröstlich ermahnet / dz Sie sich keines weges grämen/ sondern nur auff GOtt vertrauen solte/derselbige würde Sie und alle Ihrige gewißlich nicht verlassen/und gute Leute/ die sich Ihrer annehmen/erwecken. Es hat auch kurtz hierauff/ der seligverstorbene Herr Land-Rath seine Hertzliebste/und die damahls zugegengewesene 3. Töchter / nebenst den übrigen

abwesenden Kindern/und zwar jedes absonderlich/ wolmeinend gesegnet/und dieselbe sämptlich dem Grundgütigen GOTT in seinem Gebet und Hertzen treulich anbefohlen.

Als es etwas gegen den Abend gekommen/und Er mit gröβrer Leibes-Schwachheit / als desselben Tages über verspühret/beleget worden/ ist Er gleichwol bey gutem und vollkommenem Verstande geblieben/hat auch mit Seufftzen und Beten zu seinem HERRN JEsu beständig angehalten/zu vielmahlen seine Nütze abgenommen/mit auffgehobnen Händen sich selber gesegnet/und auch seiner Hertzliebsten / wie auch einem jeglichen von seinen lieben Kindern/ so an- als abwesenden / nochmahls seinen Segen mitgetheilet / darauff seine Hände wieder zusammen geleget und zu seinem GOTT inniglich geseufftzet. Wie nun der Abend gäntzlich herbey genahet / ist Er in eine sanffte und rechte natürliche Ruhe gerathen / und wann Ihm von den umbstehenden zugeredet/ hat der Sel. Herr Land-Rath gebeten/man möchte Ihn doch ruhen lassen/ Er were Müde und wolte gerne Schlaffen / ist auch alsofort wieder eingeschlummert. Die Jenige nun/so dieselbige Nacht bey Ihm gewachet / haben indessen mit Lesen fleissig angehalten / und wann sie den Sel. Herrn Land-Rath gefraget/ ob es Ihme auch beschwerlich/ daß sie leseten/weil Er schlaffen wolte / hat Er gantz deutlich gesaget: Nein; Als sie weiter nachfrage gehalten/ ob sie dañ mit dem Lesen fortfahren solten / hat Er wiedrumb zwey-

mahl

mahl/ Ja! Ja! geantwortet; Und dieses sind auch die letzte Wort/ die Er geredet/ gewesen/ dann Er von dannen an immerzu in einer sanfften Ruhe geblieben.

Am Morgen gegen 5. Uhr ist Herr Wendt nochmahls zu dem Herrn Land-Rath gekommen und sehr fleissig mit dem lieben Gebet angehalten / unter solchem wehrenden Gebet und bey seinem sanfften Schlaffe / hat der Höchste GOtt mit Ihm aus diesem Leben geeilet / indeme Er am selbigen Freytags-Morgen / war der 12. Maii, zwischen 6. und 7. Uhr in wahrem Glauben/ gantz sanfft und ohne einige zückung seiner Glieder / aus diesem Siech- und Thränenthal in GOtt selig abgeschieden / nachdeme der Sel. H. Land-Rath in dieser Eitelkeit gelebet/ 55. Jahre/ 8. Wochen und etliche Tage.

Was nun durch diesen unverhofften und schmertzlichen Abschied/ des Sel. Hn. Land-Raths seiner Hertzliebsten und dero noch theils unerwachsenen Kindern/ durch solchen betrübten Wittwen uñ Vaterlosen Wäisenstande/ für ein kläglicher Jammer / Elend und Hertzens-Betrübnuß zugestossen / kan ein jeder Verständiger und mitleidender Christ leichtlich ermessen.

Anjetzo wollen wir den selig-verstorbenen Cörper/ in sein Väterliches Erb-Begräbnüß und letztes Schlafkämmerlein beysetzen / biß Er an jenem grossen Tage mit schöner Himlischer Klarheit angethan/ wiedrumb aus dem Grabe herfür brechen/ und der Seelen/ die inzwischen bey ihrem GOtt in unaussprechlicher Freude täglich schwe-

bet / auffs neue einverleibet und vereinbahret / und der Sel. Herr Land-Rath / allen Hinterlassenen Hoch-Adel. Hochbetrübten Seinigen von GOtt wiedrumb zugestellet werden solle.

Unterdessen wolle der GOtt alles Trostes und Barmhertzigkeit die Hertzbetrübte und Hochbekümmerte Frau Wittwe / nebenst dero Hoch-Adel. Kindern und Anverwandten / und die sonsten ob diesen Todes-Fall betrübet sein möchten / mit seiner Gnade kräfftiglich trösten und auffrichten / dero Wundgeschlagene und gekräncktе Hertzen widrumb erquicken / und dergleichen Hertz- und Seelen-verzehrende Traurigkeit von Jhnen und Jhro Hoch-Adel. Angehörigen Väterlich abwenden; Uns aber / wañ die Zeit unsrer Walfahrt vollendet und die Stunde unsers Todes herbey genahet / eine selige Wolfahrt / und zum ewigen Leben eine fröliche und freudenreiche Auffersteh̃ung aus Gnaden schencken und verleihen.

A M E N.

Frage.

WAs fühlst du Edles Haußzu Seedorff doch für Noth/
Vor Quaal/vor Vngemach? Ist deine Lust wo Tod?
Was ist es das dich kränckt/dz die sönst rothe Wangen
Mit Thränen sind benetzt/ist deine Freud vergangen/
Die du vor dehm gehabt? Wie kompt es daß ich seh
Dein Angesicht so bleich/dein Hertz schlägt in die Höh/
Die Glieder zittern all/die Arme läst du hangen/
Was Noth/was Hertzens Noth/sag/hat dich doch ümfangen/
Was windestu die Händ/was schlägestu die Brust/
Verhüllest dein Gesicht/entzeuchst dich aller Lust/
Wer macht dir solche Angst/solch Hertz durchdringlich Leyden/
Daß fast die Seele dir/wil von dem Leibe scheiden?

Antwort.

FRag nicht/ach frage nicht was unsre Seele krancket/
Daß wir im Jammer-Meer/fast liegen als ertrancket
Das Haupt ist von uns weg / Ach Noth / Ach Schmertz/ Ach Pein!
Daß unser Hülff und Trost im Leben pflag zu seyn/
Das ist nun leyder hin/ der Mörder unser Freuden/
Der Todt hieß diesen Schatz von unserm Häuffchen scheiden/
Ist das nicht Vhrsach gnug / daß wir Verhüllet stehn
Vnd für Betrübniß kaum/ nicht mehr im Leben gehn/
Das ist/ daß unser Geist/ und unsre Augen Threnen/
Auch wir fast mehr nicht thun/als winseln/klagen/sehnen/
Wir sind nun ohne Haupt/wer ist/der uns vertritt/
Schaut/wie das Vnheyl kömpt mit Flügel-schnellem Schritt/
Wie viele werden seyn/uns Leyd zuthun geflissen/
Weil leyder nun die Kron von unserm Haupt gerissen.

Trost.

Trost.

LY Trauret nicht zu sehr/ stellt euer Weinen ein/
Es ist schon einer da/ der wil eur Schutz-HErr seyn/
Gott ists/ der Euch vertritt/ der wird euch nicht verlassen
Solt Euch die falsche Welt und böse Menschen hassen/
Sein Liebreich Vater-Hertz auff Wolthun ist bedacht/
Er nimpt der Wäisen Recht und Witwen Sach in acht/
Drüm gönt der Liebsten Seel/ die süssen Himmels-Freuden/
Da sie vom übel frey/ mit Wollust sich kan weyden/
Vertraut nur Gottes Hülff/ es kan auch bald geschehn/
Daß Ihr mit höchster Lust Jhn werdet wieder sehn/
Jmmittelst werdet Ihr/ gewiß noch all geniessen/
Wes Er an Redligkeit und Gotts-Furcht war beflissen.

Dem Sel. Verstorbenen Herrn Land-Rath / zu schüldiger letzter Ehrbezeigung/ und denen HochAdel. hinterbliebenen zu wolmeinendem Trost/ entwarff dieses bey unmüssiger Zeit

M. J. D.

Nach-Wundsch.

D mehr als überwol! Der also ist gestorben!
Der stirbt nicht wann er stirbt/ er bleibt wol unverdorben/
Nun hilff GOtt/ unser GOtt/ daß auch wir seyn bereit/
Wann du mit uns wilt fort/ aus dieser Eitelkeit.

Aug. Lübbecke,
Ph. & Th. St:

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X/phys_0075
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn77035629X/phys_0076
DFG

Frage.

WAs fühlst du Edles Haußzu S… h für Noth/
Vor Quaal/ vor Vngemach … Lust wo Tod?
Was ist es das dich kränckt/ d… the Wangen
Mit Thränen sind benetzt/ ist deine Fr… gen/
Die du vor dehm gehabt? Wie komp… seh
Dein Angesicht so bleich/ dein Hertz s… Höh/
Die Glieder zittern all/ die Arme läs… n/
Was Noth/ was Hertzens Noth/ sag/ … ünfangen/
Was windestu die Händ/ was schläg… ust/
Verhüllest dein Gesicht/ entzeuchst d… t/
Wer macht dir solche Angst/ solch Her… zlich Leyden/
Daß fast die Seele dir/ wil von dem L… ?

Antwort.

FRag nicht/ ach frage nicht was … ränckt/
Daß wir im Jammer-Meer/ f… s ertränckt
Das Haupt ist von uns w… Noth / Ach
Schmertz/
Daß unser Hülff und Trost im Leben … n/
Das ist nun leyder hin/ der Mörder … en/
Der Todt hieß diesen Schatz von unse… en scheiden /
Ist das nicht Vhrsach gnug / daß w… stehn
Vnd für Betrübniß kaum/ nicht meh… gehn/
Das ist/ daß unser Geist/ und unsre … enen/
Auch wir fast mehr nicht thun/ als wi… n/sehnen/
Wir sind nun ohne Haupt/ wer ist/ de… t/
Schaut/ wie das Vnheyl kömpt mit Fl… m Schritt/
Wie viele werden seyn/ uns Leyd zuth…
Weil leyder nun die Kron von unsern… issen.

Trost.